

# Deutsche Wacht

Nr. 90.

Gissi, Sonntag, 10. November 1901.

26. Jahrgang.

Der heutigen Nummer der „Deutschen Wacht“ liegt Nr. 45 der Beilage „Die Südmarch“ mit dem Roman: Lea, bei.

## Zur Lage.

Wien, 6. November 1901.

Die erste Lesung des Budgets ist Montag in einer langen bis Mitternacht dauernden Sitzung beendet und das Budget dem Ausschusse zugewiesen worden, welcher bereits Dienstag, nicht ohne Widerstand seitens der Jungtschechen, in dessen Beratung eingieng. Das Charakteristische an der abgeführten Budgetdebatte waren die scharf oppositionellen Reden der Jungtschechen und ihre Drohung, zur Obstruktion überzugehen. Damit im Zusammenhange stand die Verstimmung des tschechischen Landsmannministers Rezel, die von der stets sensationbedürftigen öffentlichen Meinung zu einer Landsmannministerkrise aufgebauscht wurde. Man hat auf deutscher Seite und zwar aus guten Gründen die tschechischen Drohungen ebensowenig ernst genommen wie die Rezel-Krise, beides vielmehr als geschickt in Scene gesetzte parlamentarische Komödien betrachtet und behandelt, bei welchen die Deutschen sich ruhig auf die Rolle des aufmerksamen Zuschauers beschränken konnten. Die „handelnden“ Personen stellten der Jungtschechenclub und die Regierung bei. Die Jungtschechen empfinden es als eine harte Ungerechtigkeit, daß sie im Parlament nicht mehr die führende Stellung haben, die sie sich Jahre hindurch anmaßten, sie fühlen sich in ihrer Selbstüberschätzung tief gekränkt und finden es durchaus unbegreiflich, daß eine Regierung regieren und ein Parlament arbeiten kann, ohne in allen Dingen vorher die Genehmigung des Jungtschechenclubs einzuholen. Allein wenn

auch der parlamentarische Einfluß der Tschechen einige Einbuße erlitten hat und diese Thatsache mit betrüblicher Schwere auf den Herzen der tschechischen „Delegationsmitglieder“ lastet, so versagt doch auch unter dem Ministerium Koerber die nach allen Regeln der Kunst und Intrigue betriebene Postulatenpolitik der Tschechen ihre Wirkung nicht. Die Regierung, obwohl sie nach der Versicherung des Herrn v. Koerber für alle Nationen unseres vielgestaltigen Staates in gleicher Weise besorgt ist, hat doch noch immer schöne Trinkgelber für die Tschechen übrig, wie man dies aus einer staatlichen Anzahl von Posten des Staatsvoranschlags sehen kann. Keine einzige Nation kann sich rühmen, daß ihre nationalen Forderungen auch nur im halben Ausmaße dessen, was den Tschechen zugeschanzt wurde, im Staatsvoranschlag Berücksichtigung fanden, keiner Nation, keiner Partei sind so ausgiebige „culturelle“ und „wirtschaftliche“ Geschenke zugebracht wie den Tschechen. Nicht einmal den Polen, bei welchen doch die Taktik der offenen Hand sich großer Beliebtheit erfreut. Der Polenclub ist auch offenbar den Tschechen neidig, und von demselben Gefühle dürften auch andere slavische Gruppen des Hauses erfüllt sein. Daß bei der deutschen Linken die den Tschechen zugebrachten Budgetgeschenke keine Billigung finden, liegt in der Natur der Sache. Den Tschechen freilich ist alles zu wenig; bewilligt ihnen die Regierung eine Ausgestaltung der tschechischen Technik in Brünn, so verlangen sie noch eine zweisprachige Universität dazu. Stellt die Regierung, eine alte Gesetzwidrigkeit fortsetzend, das tschechische Gymnasium in Troppau in den Staatsvoranschlag, so schreien sie nach tschechischen Volksschulen in Wien. Ernennet die Regierung tschechische Ingenieure für das neue

Wasserstraßenamt, so beanspruchen sie die leitende Stellung für einen Tschechen, — und so weiter in endloser Postulatenfolge. Macht die Regierung nicht gute Miene zum bösen Postulatenpiel, flugs sind die Tschechen mit der Obstruktionsdrohung zur Hand, und in ihrem Landsmannministerium beginnt es gleichzeitig zu kriseln. Die vorzüglich organisierte tschechische Presse macht die Stimmungsmusik zu der Parlamentskomödie, die dann in unzähligen Situationsartikeln höchst ernsthaft, ganz so wie der „Budivoy“ und die „Jihoceske listy“, zwei unbedeutende, aber eigenthümliche, dank journalistischer Verbindungen citierte Provinzialblätter, sich aus Wien schreiben lassen, auch von deutschen Blättern besprochen wird. Dann klappt das Spiel, und die Parlaments- und Regierungskrise ist fertig. Jetzt geht's an das „Beilegen der Krise“, den Tschechen werden etliche Concessionen gemacht, wodurch sie natürlich nur angespornt werden, eine Woche oder zwei Wochen später dasselbe Spiel mit demselben Verlauf und Erfolg zu wiederholen. So sieht das Bild der gegenwärtigen „Krise“ aus, und genau so werden sich alle künftigen „Krisen“ gestalten. Es ist nur die Frage, wie lange die Deutschen den tschechischen Komödien ruhig zusehen werden, denn sie sind es, welche schließlich die Kosten bezahlen müssen. Es könnten auch die Deutschen ihre „Postulate“ aufstellen und mit derselben Zähigkeit, wenn auch nicht mit denselben dem deutschen Wesen widersprechenden Mitteln die Regierung auf deren Erfüllung drängen. Von den Deutschen verlangt die Regierung die Wahrung des Staatsinteresses, welchem eine egoistische Postulatenpolitik niemals zuträglich sein kann. Den Tschechen aber blüht mit ihrer Politik der Erpreßung nationaler Zugeständnisse stets der Erfolg.

jedem Leser an Geist und Gemüth reichste Förderung bringen.

Der bekannte Germanist Th. Bernaiken spricht sich in der „Ostdeutschen Rundschau“ über das Werk folgendermaßen aus: „Armin Winfried, Los von Rom — Hin zu Christus! ist eine Schrift, die in unserer Literatur ihresgleichen nicht hat. Diese Schrift verdient die größte Verbreitung, da sie historisch gründlich und in echt christlichem Sinne geschrieben ist.“

## „Emancipiert.“

— Und weist du die famose, lustige Hilde noch, — unsere „wilde Hilde“, die einst auch dein kühles Herz in ihre Bande zwang? — Weist du die sonnigen Tage noch, die wir drei zusammen genossen?

Ich freilich bloß immer so nebenher.

Das that der Freund dem Freunde!

Später freilich, als du längst schon die Heimat verlassen, da kam mir — laß mich nur sagen — in mancher schwülen Stunde die bittere Erkenntnis, daß ich dir, mein Freund, ein übermenschliches Opfer gebracht.

Ich liebte unsere Hilde, unser Kleinod, das du mir beim Abschied so warm in Hut gegeben — ich liebte sie heißer und tiefer, als du — ich liebte hoffnungslos.

Für dich hatte ich in einer großen, unvergesslichen Stunde auf mein Glück zu verzichten gelobt — für dich wollte ich mein höchstes Gut behüten!

Ich hab' es behütet, mein Freund, bis zu diesem Tag. Ich habe gewartet jahraus, jahrein, daß du kommst, dein Wort einzulösen — jenes

## Los von Rom — Hin zu Christus!

Armin Winfried. Verlag von Hans Wagner.  
Graz 1901. Preis 4 Kronen.

Als eines der wirkungsvollsten Schlagworte der Zeit angeknüpft, ein Buch, dessen Inhalt weit über das gewöhnlich unter jenem Schlagworte Verstandene hinausreicht, ein Buch, das in gedrängter Kürze die geistigen und materiellen Zustände der Gegenwart und ihr Verhältnis zur Religion klarlegt, dann jede Art von Glauben als haltlos und verwerflich darthut und im Anschlusse hieran unter allen religiösen Gedanken aller Zeiten das Gemein-same herausucht, um so die Spur der Wahrheit zu entdecken. Auf engem Raume also eine Geschichte: der Philosophie und der Religionen in ihrem Verhältnisse zu den Hauptfragen der Menschheit: Woher die Welt? Welchen Zweck hat sie? Wie läßt sich eine Sittenlehre aufstellen und begründen? — Die Gestalt und die Lehre Jesu sind im Sinne Tolstois in menschlich verständlicher Größe und Gültigkeit geschildert und als Träger der höchsten Wahrheit, welche alle anderen Ideen in sich schließt, erwiesen. Und endlich ist das gesammte Wissen vom Werden und Vergehen der Welt und den Weltgesetzen mit der Lehre Christi verknüpft, die Wahrheit dieser Lehre klar und unwiderleglich aus dem Darwinismus abgeleitet. Das, was an der modernen Wissenschaft als irreligiös geschmäht wird, die Leugnung eines von der Welt v. verschiedenen persönlichen Gottes und einer „unsterblichen Seele“, die Leugnung ist eben der eigentliche Kern der Religion und die einzig haltbare Grundlage der Sittenlehre. Gott als das allen Menschen gemeinsame „höhere Leben“, d. h.

als der Inbegriff des Geistes oder der Kraft der Welt wurde schon vom Brahmanismus, von Jesus, Spinoza, und er wird so von der heutigen „Theosophie“ und von der richtig verstandenen Naturwissenschaft gelehrt, und die Spur dieser Erkenntnis findet sich in den Systemen fast aller Denker aller Zeiten. Die Religion ist nicht eine weibliche Gemüthsache, die vor dem scharfen Hauche der Vernunft behütet werden muß, nur das Vernünftige ist existenzberechtigt, und in der That ergeben sich gar alle höchsten Wahrheiten einfach und klar aus dem vernünftigen Denken. Das Gemüth wird aber nicht beiseite geschoben, sondern als Organ der göttlichen Sanction der Wahrheit zu noch höherer Würde erhoben. Alle bis jetzt gefundenen Grundlagen der Ethik sind haltlos, in der wahren religiösen Erkenntnis allein läßt sich die Sitte begründen; auch die „Mystik“ darf nicht als vernunftwidrig verlästert werden, sie dient vielmehr als Beweis für die Richtigkeit der wissenschaftlichen Gotteserkenntnis. — So will das Buch die gewaltige Frage, das größte Welträthsel: wie die Religion mit der Wissenschaft vereinbar, ja ihr notwendiges Ergebnis sei, gelöst und die Einheit von Glauben und Wissen, von Vernunft und Gemüth, von Naturgesetz und Sittengesetz entdeckt, die Frage nach dem Zwecke der Welt unwiderleglich beantwortet haben.

Mag über diese Ansprüche die künftige Kritik, die das Buch keinesfalls übersehen darf, das Urtheil fällen, an dieser Stelle kann es nur auf das wärmste jedermann empfohlen werden. Die Fülle des zusammengetragenen Wissens und die eigenen Ideen des Verfassers, die religiöse Wärme und ideale Begeisterung der Darstellung werden



Warum also sollen nationale deutsche Parteien österreichischer sein als die k. k. österreichische Regierung.

Eine slovenische Universität in Laibach.

Die Demonstrationen der deutschen Studentenschaft in Innsbruck gegen die Verwelschung der dortigen Universität und das Wohlwollen, welches Herr v. Körber gegenüber der Forderung nach Errichtung einer italienischen Universität an den Tag gelegt, haben in der südslavischen Studentenschaft die Erinnerung an das hirnrissige Phantom der Errichtung einer slovenischen Universität zu Laibach wachgerufen.

In Wien und Graz fanden südslavische Studentendemonstrationen statt, wobei ein von Größenwahn strotzendes Memorandum angenommen wurde. In diesem verlangen die slovenischen, croatischen und serbischen Hochschüler aus Dalmatien, aus dem Küstenlande, aus Krain, Steiermark und Kärnten von der Regierung, daß sie 1. in Laibach eine slovenische Universität gründe, 2. daß sie die Giltigkeit der Prüfungen an allen Facultäten der Agramer Universität für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder anerkenne.

Das „Grazer Tagblatt“ bemerkt zu dieser Kinderei sehr treffend:

„Die slovenischen Studenten von Graz und Wien hat der Innsbrucker Rummel offenbar so verwirrt gemacht, daß sie den Unterschied zwischen italienischer und — slovenischer „Cultur“ nicht sehen. Sie fordern ganz ernsthaft eine slovenische Universität in Laibach! Bei dem wehmüthigen Stande der „slovenischen Wissenschaften“ verdient der Irrthum dieser jungen Leute nur ein Lächeln — und nicht einmal ein grausames.“

Wenn man, wie wir, die „Cultur“ des Slovenenthums aus unmittelbarer Anschauung bewundern kann, muß man diesen Ausführungen des Grazer Blattes nur zustimmen. Das slovenische Volk bezieht seine Cultur nur von den Deutschen, es hat heute noch lange nicht jene Entwicklungsstufe erreicht, um die auf allen Gebieten der Geistesbildung zutage tretende Abhängigkeit von dem deutschen Wesen abzustreifen, am allerwenigsten aber die wissenschaftliche, autochthone Entwicklung, welche als wesentliche Voraussetzung einer Universitätsgründung angesehen werden muß.



# Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.  
Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gitt.

Dr. 45

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1901

## L e a.

Roman von E. G. Sander Sohn. — Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von A. Brauns.

Nachdruck verboten.

### Erstes Capitel.

James Barchester, VIII. Baron von Coombe in Greenshire, befand sich auf dem Besichtigungsbritt durch seinen jüngst ererbten Grundbesitz. In seinen Mienen lag ein düsterer, sorgenvoller Ausdruck, leicht erklärlich, da seine Erbschaft sich so wenig herzerfreuend erwies. Die Besingung war bis auf den letzten Acker schwer mit mit Hypotheken belastet, das Schloss sammt allen Nebengebäuden in höchst verwahrlostem Zustande, dagegen alles Bauholz gefällt und verkauft worden. In Coombe-Hall gab es zur Zeit weder einen Gutsinspector noch einen Rentmeister mehr, denn seit einer Reihe von Jahren war der Hausstand bedeutend eingeschränkt worden. Die Dienerschaft bestand nur noch aus einem alten Hanshofmeister, einer ebenfalls bejahrten Wirtschafterin, die Köchin, Haus- und Stubenmädchen in einer Person war, einer derben Bauerndirne zur Verrichtung der größten Hausarbeiten und ein paar Stalljungen. So hatte sich denn der Baron allein auf seine Inspectionstour begeben, und er war froh darüber, da auf Schritt und Tritt sein Auge nur auf Spuren des Verfalls und gänzlicher Vernachlässigung und Verarmung traf. Das Herz war ihm voll Gram und Bitterkeit; er trauerte über den ersichtlichen Verfall seiner alten ehrenwerten Familie, die einst zu den ersten in der Grafschaft zählte, und bitterer Groll regte sich in seinem Gemüthe gegen den verstorbenen Vater, dessen ausschweifendes lasterhaftes Leben die Ursache war der schlimmen Zustände, die das Haus Barchester zu Grunde gerichtet hatten.

Wie sollte er die einst blühende reiche Besitzung den Händen der Wucherer entreißen und den Familiennamen wieder von dem Schmutz reinigen, mit dem er von dem Vater besetzt worden? Solche und ähnliche Fragen beschäftigten seine Seele jetzt nicht zum ersten Male; schon während der letzten zehn Jahre hatte ihm seine Aufgabe unaufhörlich vorgeschwebt. Er hatte diese

Jahre in der Verbannung verleben müssen, fern von dem elterlichen Heim, aus welchem er ohne jegliche eigene Schuld durch seinen Vater in einem Anfall von Säuferwuth vertrieben worden. Wie der verstößene Sohn ohne Geldmittel, ohne Beruf und ohne Freunde es möglich machte, sich über Wasser zu halten, darum hatte der Vater sich nie gekümmert oder gesorgt. An seine Mutter, Lady Lucy Barchester, hatte James hin und wieder geschrieben, doch was die Briefe für Nachrichten brachten, danach sich zu erkundigen hatte der Vater sich niemals die Mühe genommen; hätte er es aber gethan, dann würde er erfahren haben, daß sein Sohn und Erbe in einem abgelegenen Winkel von Paris wohnte, arm zwar, doch nicht verkommen, sondern wacker ringend, sich seinen Lebensunterhalt anständig und redlich zu verdienen. Es war eine unsichere Existenz, doch keineswegs das Landstreicherleben, wie seine Mutter es darzustellen liebte, wenn sie bei ihren irischen Verwandten für ihren jüngeren, ihren Lieblingssohn Richard um Unterstützung bat.

„James ist ein Landstreicher geworden, ein unsteter Wanderer auf Gottes Erdboden“, lautete ihr Bericht, „so helfe mir wenigstens, meinen Richard in eine Lebensstellung zu bringen, in welcher er sich sein Brot standesgemäß verdienen kann“.

Die irische Grafenfamilie of Hilltown, welcher Lady Lucy entstammte, war zwar selbst verarmt, doch entschloß sich der Großvater auf ihren Hilferuf, dem Enkel Richard eine Zulage von 200 Pfund Sterl. zu seinem Officiergehalte zu gewähren, erklärte dabei aber auf's Entschiedenste, daß diese jährliche Beisteuer bei dem nächsten Avancement sofort aufhören müsse.

So war es der Baronin denn geglückt, ihren zweiten Sohn, das einzige Wesen auf der Welt, für welches ihr Herz wirkliche Liebe empfand, beim Heere unterzubringen. Um James, den älteren, machte sie sich nicht die mindeste Sorge; der würde erhalten, was vom

Besitzthum noch vorhanden war, wenn die Vorsehung seinen Vater aus dieser Zeitlichkeit abzurufen für gut fand. Und daß es dem Ersten unterdessen ganz erträglich gehe, daran zweifelte sie keinen Augenblick. Ihren geliebten Richard würde ein derartiges Leben umgebracht haben; in James Charakter aber war es ein hervortretender Zug, auch in widrigen Lebensverhältnissen glücklich und zufrieden zu fühlen.

Der Baron war todt und der älteste Sohn und Erbe des Besitzthums aus der Fremde zurückgekehrt mit dem festen Vorsatz, der schweren Aufgabe, die er zu lösen sich vorgenommen, mit allen Kräften sich zu unterziehen. Im ersten matten Freudenschimmer ihrer Wiedervereinigung, matt genug auf Seiten der Mutter, hatte James Andeutungen über seine Pläne und Hoffnungen fallen lassen. Zaghaft, fast schüchtern hatte er sich darüber zu äußern gewagt, denn seine Gefühle lagen in der Tiefe und stiegen selten an die Oberfläche. Die Antwort aber, die ihm auf die Darlegung seines Herzenswunsches wurde, war von der Mutter spöttisch-verwundertes Anstarren und von dem Bruder unglaubliches Lachen.

„Nanu, alter Bursche“, rief der letztere, „auf Coombe ist ja weder Stock noch Stein mehr vorhanden, der nichts bereits von den Söhnen Israels mit Beschlag belegt worden ist, und baares Geld wird vielleicht noch 500 Pfd. Sterl. in der Bank liegen — höchstens! Mit den Moneten war es bei unserem Alten Matthäi am letzten! Was er anzufangen oder noch zu unternehmen dachte, wenn auch dieses Sümchen verbraucht war, das mögen die Götter wissen! Laß uns dem Himmel danken, lieber Junge, daß er unsern geschätzten Entschlafenen vor der Lösung dieses Problems hinweggenommen hat!“

Der Mangel an Theilnahme auf Seiten seiner Mutter, sowie das leichtfertige, gemüthlose Geschwätz seines Bruders waren nicht eben dazu angethan, die auf Lord Barchester's Schultern lastenden schweren Sorgen zu erleichtern. Und daß jetzt, als er auf dem Fahrwege entlang ritt, der sich an den Grenzen der Coombe'schen Gelände hinzog, solch sorgenvoller Ausbruch seine Züge verbüßerte, kann daher wohl nicht verwundern. Die Fahrstraße machte jäh eine scharfe Biegung. Aufgerüttelt aus seinem Sinnen, zog Barchester sogleich die Zügel seines Pferdes straff an, wie er eben zu seiner Linken einen schmalen, gewundenen Heckenweg gewahrte. Weder ein Wohnhaus noch sonst ein Gebäude war sichtbar, aber dünne Rauchwölkchen konnte man über den ziemlich fernstehenden Bäumen sich kräuseln sehen. Nun, das war doch ein Theil seines eigenen Besitzthums! Er entnahm seiner Tasche sofort eine Liste, die ihm sein Sachwalter zugestellt und die alle Einzelheiten seines Grundbesizes enthielt.

Nein — die Acker nebst den dazu gehörenden Gehöften waren alle schon besucht! Bei einem jeden hatte er, sobald derselbe besichtigt worden, jedes Mal mit einem Rothstifte einen Strich gemacht, und nicht ein einziges war mehr auf dem Papier ohne diesen Vermerk verzeichnet. Wiederum ließ er den Blick den Weg hinausschweifen. Im Hintergrunde erhob sich kahl, zerklüftet, steil aufsteigend Coombe-Hill, der höchste Punkt der Wolds, zur Rechten dehnte sich ein Fichtenwald aus; mehr jedoch war von seinem jetzigen Standorte nicht zu sehen. Dieser noch nie geschaute Rasenweg erregte in hohem Grade seine Neugier. Er wußte sich nicht zu erinnern, denselben je zuvor bemerkt zu haben, während er doch glaubte, auf Meilen im Umkreise mit jedem Zollbreit des Landes vertraut zu sein. Vielleicht war es nur eine Sadgasse und der Rauch rührte von einem Zigeunerlager her. Schon stand er im Begriff, seinen Weg fortzusetzen, als ihn abermals eine mächtige Anwandlung von Neugier packte und zurückhielt und bald richtete sich sein Blick auf die Liste, die er noch in der Hand hielt, bald auf den sich hinaufziehenden Heckenweg. Sollte er umkehren und direct nach Hause zurückreiten? Nach nur kurzem Schwanken trug die Neugier den Sieg davon und, sein Pferd herumshawend, trabte er nun den grassbewachsenen Weg hinauf.

Dieser an sich so geringfügige Zwischenfall hatte den Lord aus seinem schwermüthigen Grube'n geweckt. Fest und gerade saß er nun im Sattel, warf den Kopf zurück und sog in tiefen Athemzügen die frische, reine Landluft ein, jetzt erst die klare Schönheit des Tages empfindend.

Es war die Zeit des Frühlingserwachens. Der rauhe, scharfe Ostwind war in Südwest umgeschlagen, die Luft mild und durchströmt von zarten, süßen Gerüchen. Ein feiner, bläulicher Schimmer hing an den Ulmen, welche den Pfad zu beiden Seiten umsäumten, und an den Bäumen zeigte sich auch schon hier und da das zarte Grün der ausbrechenden Sprossen. Barchester besaß ein glückliches, elastisches Temperament, das ihm ermöglichte, auch jetzt auf eine kurze Spanne Zeit die häßliche Sorgenbürde abzuschütteln und den Schmerz zu vergessen über den kalten Empfang der Mutter nach seiner zehnjährigen Abwesenheit und die Selbstsucht und Leichtfertigkeit seines Bruders, sogar, was sein Gemüth am Tiefsten betrübte, die Vernachlässigung seiner jungen Schwester, die ohne Erziehung und Ausbildung aufwuchs. Ueber diesen Punkt hatte er zwar keine Silbe des Tabels laut werden lassen, aber der strenge Blick seiner sonst so freundlichen Augen war der Mutter nicht entgangen.

„Um Gotteswillen, Jim, was kann ich denn dagegen thun?“ hatte Lady Lucy zu ihrer Selbstverthei-



bigung gesagt. Ich kann das Kind doch unmöglich mit nach London nehmen! Wie könnte ich denn das ausführen? Und ebenso wenig kann ich von meinen Verwandten verlangen, daß diese sie zu sich nehmen und für ihre Bedürfnisse sorgen sollen! Sie haben schon ohnedies genug für uns gethan, und noch mehr Opfer zu bringen, erlauben ihnen ihre Mittel nicht. Die Zustände in Irland sind dir doch bekannt. Jim. Infolge der Verhältnisse ist das Einkommen deines Großvaters bedeutend reducirt, und oft macht der Gedanke, dem armen Dick könne die Zulage abgeschnitten werden, mich erzittern. Was ist also mit Lucy weiter anzufangen, als sie ruhig daheim bei Brookes und der Wirtschaftlerin zu lassen? Wenn sie noch ein paar Jahre älter ist, wird sie vermuthlich in die Gesellschaft eingeführt werden müssen; mir graut's aber satisch vor der Zeit, da ich wirklich nicht weiß, wie es möglich sein wird, von meinem dürftigen Nadelgelde auch noch für die Toiletten Anderer zu sorgen".

Mit Leichtigkeit würde der Sohn ihr haben beweisen können, daß ihr Nadelgeld, welches sie als so gering hinstellte, doch alljährlich zu einem achtmonatlichen Aufenthalt in London ausreichte, wo sie ein Haus machte, große Gesellschaften gab und als eine der ersten Modedamen glänzte. Wie sie das fertig brachte, war selbst ihren intimsten Freunden ein Räthsel. Lady Lucy richtete aber mit ihren 800 Pfd. Sterling jährlichen Privateinkommens ganz ebenso viel aus, wie es andere Frauen kaum mit der dreifachen Summe ermöglichen. Diese Klugheit und seltene Leistung trug ihr bei manchen große Bewunderung ein, wogegen es auch wieder viele gab, die da meinten, es würde bewunderungswürdiger und weit verdienstvoller sein, wenn sie ein Theilchen ihrer Revenüen und ihrer Zeit ihrer Tochter widmete, statt alles ihren selbstsüchtigen Vergnügungen zu opfern.

Barchester ritt auf dem gewundenen, holprigen Wege ganz langsam Schritt, bis er am Ende durch ein mit fünfzackigen Querbalken verwahrtes Thor am weiteren Vordringen gehindert wurde. Hinter diesem Thore bemerkte er einen kleinen Wirtschaftshof und ein Bauernhaus. Aber vergeblich klopfte und rüttelte er an der Thür und rief mit erhobener Stimme, daß man ihm öffnen möchte. Nach geraumer Zeit erst trat ein stämmiger plumper Mann mit einem dichten Walz von rothen Haaren auf dem Kopfe aus einem der kleinen Wirtschaftsgebäude im Hofe. Gleich der erste Blick auf die Stätte hatte dem Lord kund gethan, daß hier alles nur nach kleinem Maßstabe angelegt war, alles jedoch nett und in musterhafter Ordnung. Die Blumenbeete vor dem Wohnhause waren höchst sorgfältig gehalten und erfreuten das Auge durch die lebhaften Farben ihrer Frühlingsblumen, und nicht weniger regelrecht waren der Ephen und die Schlingpflanzen an den

Wänden des Hauses hinaufgezogen und abgeschnitten.

Der Rothkopf hatte fast das Aussehen eines Wilden aus den Urwäldern. Sein Bart war von beträchtlicher Länge und von gleicher Farbe wie das Haupthaar, auch ganz ebenso verwildert. Weder Rock noch Weste hatte der Mann an, nur ein lose sitzendes graues Flanellhemd. Ihm auf den Fersen folgte ein mächtiger Bullenbeißer der auf Barchester, sowie er ihn erblickte, zähnefletschend und mit so wüthendem Knurren zusprang, daß dessen Pferd zu scheuen anfang. Der Mann riß den Hund rauh zurück, machte aber zum Oeffnen des Thores keine Anstalt.

"Mann, kommen Sie doch her und machen Sie mir das Thor auf!" rief Lord Barchester. "Mein Pferd wird unruhig".

"Und wofür soll ich Ihnen's Thor aufmachen?" antwortete der Mann in einem Tone, der wie gedämpftes Brummen klang.

"Weshalb Sie das Thor öffnen sollen! Nun, weil ich hineinkommen will".

"Sie wollen 'reinkommen, so? Was ist denn Ihr Geschäft, Mann? Können Sie mir's nicht auch von borten, wo Sie stehen, sagen?"

Der Lord war gerade im Begriff, auf die unhöfliche Rede eine scharfe Zurechtweisung zu ertheilen, als der Laut einer hellen Mädchenstimme an sein Ohr schlug und im nächsten Moment eine jugendliche Person auf der Bildfläche erschien.

"Was giebt's denn nur hier, Clutterbuck?" forschte sie. "Was wünscht der Herr?"

"Wie soll ich denn das wissen?" erwiderte der lebenswürdige Clutterbuck mit einem giftigen Blicke nach Barchester. "Er sagte, daß er reinkommen wolle, und ich sag' ihm: wofür denn?"

"Schämen Sie sich, so grob und unmanierlich zu sein!" rief das junge Mädchen mit tadelnder Miene. "Machen Sie sofort das Thor auf!"

Und beim Sprechen schon näher tretend, öffnete sie selbst die hohe Thorthür, ehe der Mann, langsam und schwerfällig in seinen Bewegungen, die Hand auf den Drücker legte.

Barchester lenkte sein Pferd durch die Pforte bis in die Mitte des Hofes, wo er dann elastisch herabsprang. Nachdenklich ließ er den Blick erst in die Runde schweifen, ehe er ein Wort an die junge Person richtete, die, der Erklärung seines Erscheinens harrend, ruhig neben ihm stand.

(Fortsetzung folgt).



## Bist du ein Mann?\*)

Bist du ein Mann, so sei ein Mann,  
Kein Pappchen ohne Halt,  
Das hin und her nach Willkür schiebt  
Des Schicksals Allgewalt.  
Das Schicksal ist ein Hund, der klafft,  
Doch flieht im jähen Lauf  
Vor dem, der mutig sich ihm stellt,  
Denn gib dich selbst nicht auf!

Bist du ein Mann, so sei ein Mann,  
Doch prahle damit nicht,  
Denn glänzender als Demosthen,  
Die That des Mannes spricht.  
Bau auf, reiß nieder, wie der Sturm,  
Und schweig', wenn du's gemacht,  
So wie der Sturm auch still verweht,  
Hat er sein Werk vollbracht.

Bist du ein Mann, so sei ein Mann,  
Und habe stets den Muth,  
Zu sagen, was du fühlst und denkst,  
Und kost' es auch dein Blut.  
Die Ehre sei dir hundertmal  
Mehr als das Leben wert:  
Was liegt am Leben, bleibet nur  
Die Ehre unverfehrt!

Bist du ein Mann, so sei ein Mann,  
Die Unabhängigkeit  
Sei dir nicht feil, ob man für sie  
Auch eine Welt dir heut.  
Verachte den, der schön um Lohn  
Verkauft der Freiheit Hört:  
„Die Freiheit und den Bettelstab!“  
Das sei dein Lösungswort.

Bist du ein Mann, so sei ein Mann,  
Stark, mutig, unverzagt:  
Dann glaube, daß kein Mißgeschick,  
Kein Mensch sich an dich wagt.  
Sei wie die Eiche, die der Blitz  
Zerschellt mit einem Schlag,  
Der aber ihren stolzen Stamm  
Zu beugen nicht vermag!

Alexander Petöfi.

\*) Das vorstehende Gedicht eines Magyaren ist in diesen Tagen des Kampfes auch uns deutschen Männern wie aus der Seele gesprochen.

**Conservierung der Äpfel.** Die französischen Obstgärtner, denen daran liegt, für ihre Äpfel höhere Preise zu erzielen, indem sie dieselben bis zum Frühjahr und Sommer aufbewahren, befolgen zu diesem Behufe folgendes Verfahren: Man wählt eine Kiste oder besser ein Fass und bringt auf den Boden eine fünf Centimeter dicke Lage gewöhnlichen Gips, wie er zum Düngen benutzt wird. Auf den Gips kommt eine Lage Äpfel, die vorher im Papier eingewickelt sind, so daß zwischen den einzelnen Früchten ein kleiner Zwischenraum bleibt. Hierauf kommt wieder Gips, dann Äpfel und so abwechselnd, bis das Fass voll ist. Den Schluss bildet wieder eine Lage Gips. Nimmt man von den Früchten aus dem Fasse, so muß man Sorge tragen, daß die in demselben zurückbleibenden stets mit Gips bedeckt sind. Auf diese Weise sollen die Äpfel sich bis zum nächsten September vollkommen gesund, schmackhaft und saftig erhalten.

**Die Luft in der Wohnstube** muß rein erhalten werden. Die größten Hausräume sind als Schlafzimmer zu verwenden, da in denselben die Menschen mindestens ein Drittel ihrer Lebenszeit zubringen. Indem man durch Thür und Fenster frische Luft dem Schlafzimmer zuströmen läßt, schafft man Lüftung. Nur ist die Entstehung von Zugluft möglichst zu vermeiden. Um die Zimmerluft in tadelloser Reinheit zu erhalten, genügt es nicht, ein Fenster für einige Augenblicke zu öffnen. Die Unsitte, die Fenster im Winter ständig zu schließen, kann nicht genug getadelt werden. Der durch die Lüftung vergrößerte Aufwand an Heizmaterial wird reichlich durch den Vortheil aufgewogen, welchen die Gesundheit, das höchste irdische Gut, daraus zieht. Darum Sorge man für frische Luft in den Zimmern, wenn man gesund bleiben will! Vor allem lasse man im Schlafzimmer, das nicht mit einer Lüftungsvorrichtung versehen ist, während der Nacht die Thür oder selbst das Oberlicht eines Fensters offen.

**Abgetragene wollene Kleider zu reinigen.** Man ziehe  $\frac{1}{4}$  Kilogramm Buchenasche mit 1 Liter kochendem Wasser aus, setze  $\frac{1}{4}$  Kilogramm Seife, die in  $\frac{1}{2}$  Liter heißem Wasser gelöst ist, zu, rühre  $\frac{1}{4}$  Maß frische Ochsen-galle ein und zuletzt eine Mischung von  $\frac{1}{2}$  Liter Wein-

geist, 5 Gramm Salmiakgeist, 2 Eßlöffel voll Lavendelöl. Sollen die Kleider glänzend werden, so müssen sie, wenn sie mit dieser Tinktur gereinigt und trocken sind, noch mit einem Absude von  $\frac{1}{4}$  Kilogramm Kleesamen und 3 Liter Wasser, die man durchsiebt und mit  $\frac{1}{4}$  Liter Ochsen-galle vermischt, bestrichen und, wenn sie dann trocken sind, gut gebürstet werden.

**Ein Wahlspruch.** Junger Arzt (in einer Papierhandlung): „Was, glauben Sie wohl, ist ein guter Wahlspruch für einen jungen Mediciner am Beginn seiner Laufbahn?“ — Verkäufer: „Wie wär's mit „Leben und leben lassen“?“

**Erkannt.** Die geizige Frau Rath trifft einen bekannten Arzt und will denselben, um Geld zu ersparen, gleich consultieren: „Ich leide seit einiger Zeit an Schwäche und kann nicht laufen, Herr Sanitätsrath, was soll ich nehmen?“ — Rath (sich empfehlend): „Nehmen Sie eine Droschke, gnädige Frau!“

**Aus einem Liebesbriefe.** P. S. Siehste, lieber Willem, die jeräucherte Zäusebrust, die ich dir in der Beileitpakete schide, habe ich mir vom Leibe abesparrt, womit ich verbleibe deine innigstgeliebte jetreie Riele Triller, Dragonerstr. 17.

**Kühne Ausrade.** Richter: „Sie sind angelagert, vergangenen Montag im Garten des Herrn Müller Obst von den Bäumen heruntergeschüttelt zu haben.“ — Angeklagter: „Ach, Herr Richter, das war den Tag so kalt und da hab' irade, als ich bei dem Garten vorbeiging, Schüttelfrost bekommen.“

**Durchschau.** Verehrer: „O, Fräulein, ich bete Sie an, ich verehere Sie wie eine Göttin — ich —“ — Dame (ihn unterbrechend): „Aber, Herr Baron, so viel Vermögen habe ich ja gar nicht!“

**Seltames Thier.** Sergeant (zum Recruten, dessen eine Hand aus der Front hervortragt): „Müller, Sie altes Nilpferd, müssen Sie Ihre Fühlhörner denn immer hervorstrecken!“

**Zeitbild.** Frau A.: „Ihre Pflegetochter ist aber im Institut sein geworden!“ — Frau B.: „Ach ja — die ist so fein erzogen worden, daß sie es gar nicht begreifen kann, wie so einfache Leute, wie wir, es sich unterstehen konnten, sie zu adoptieren!“



und Pinter und vor allem Herrn Robert Jangger für ihr unermüßliches Wirken im abgelaufenen Jahre. Herr Oberpostverwalter Kowewind hob die Verdienste des scheidenden Obmannes hervor und drückte ihm im Namen der Versammlung den Dank aus. Nachdem noch unter „Allfälliges“ einige Aenderungen der aufliegenden Zeitungen beantragt und beschlossen worden waren, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Heil auf das neue Vereinsjahr. Die neue Vereinsleitung wird in den nächsten Tagen den Vergnügungsausschuß wählen und dann sofort das Herbstprogramm bekannt geben.

**Liedertafel.** Wie schon gemeldet, findet heute Sonntag abends im Saale des Hotels Terschel eine Liedertafel des rührigen Gesangsvereines Liederkranz statt. Das reizende Programm besteht aus folgenden Nummern: Heil dir, du Eisenmark, Männerchor von R. Wagner. Im Volkston, Männerchor von Ferdinand Thieriot. Gute Nacht, Männerchor von Wilhelm Speidel. 's anzige Sträußel, Männerchor von Anna Gräfin Buttler-(Zichy-) Stubenberg. Die Waldmühle, Männerchor von B. E. Reßler. 's Nesterl, Männerchor von Franz Blümel.

**Schaubühne.** „Das Hufeisen des Glückes“, Volksstück von Carl Costa, wurde Donnerstag, am 7. d. M., zur ersten Aufführung gebracht. Wie bereits erwähnt, hatte das Stück bei seiner Wiener Erstaufführung einen ungemein starken Erfolg und der greise Volksdichter wurde bejubelt. Der erfolgreiche Autor von „Ihr Corporal“, „Blismädel“ und „Bruder Martin“, scheint mit seinem letzten Volksstück die Gutmütigkeit seiner Landsleute auf die Probe gestellt haben zu wollen. Waren doch die vorerwähnten Stücke schon von einer Naivetät, daß man den langanhaltenden Erfolg derselben nicht begreifen konnte, so muß man einfach staunen, wenn das Publicum an einem Werke, wie das „Hufeisen des Glückes“, Gefallen findet. Das Cillier Publicum ist allerdings — zurückhaltender, wie auch wieder diese Vorstellung bewies. Man hört allgemein klagen, daß unsere Theatervorstellungen so schwach besucht sind, wenn aber nur jene, die am lautesten und bei jeder Gelegenheit solche Aeußerungen machen, ins Theater kämen, so hätten sie gewiß keinen Grund, weiter hierüber zu klagen. Die Direction ist ja bemüht, abwechslungsreiche — allen Anforderungen entsprechende — Vorstellungen zu veranstalten, aber jede Arbeitslust und künstlerischer Ehrgeiz wird durch die geringe Unterstützung seitens des Publicums getödtet. Auf die letzte Vorstellung zurückkommend, müssen wir, trotz der verfehlten Auswahl des Stückes, der Aufführung volles Lob spenden. Es war sehr viel Sorgfalt und einer besseren Sache würdiger Fleiß darauf verwendet. Von den Mitwirkenden sei in erster Linie Fräulein Dornstein erwähnt, die ihre unbedeutende Rolle durch ganz vorzügliche Darstellung in den Vorder-

grund stellte und ohne geringste Uebertreibung, mit feiner Charakterisierung, zu einer vollendeten Leistung herausarbeitete. Mit jeder neuen Rolle erspielt sich Frä. Dornstein die Gunst des Publicums in bedeutenderem Maße. Herr Moser hatte volle Gelegenheit sein starkes Talent zu zeigen. Bei dem Eifer und der Gewissenhaftigkeit, mit welcher der junge Künstler stets bei seinem Berufe ist, läßt sich ihm eine schöne Zukunft voraussagen. Frä. Finaly war eine herzige Partnerin des Herrn Moser und mit der geschmackvoll vorgetragenen Gesangseinlage „Aber gu!“ holte sie sich einen wohlverdienten, starken Applaus. Herr Friedrich war in Maske und Spiel sehr echt. Frä. Burkhart hatte nur einige Worte zu sprechen, entschädigte aber dafür das Auge, denn sie sah reizend aus. In kleineren Rollen waren die Damen Stein, Renata und die Herren Berger, Schrottenbach, Günther und Randolf beschäftigt, ihr gutes Zusammenspiel zeigte die kundige Hand des tüchtigen Spielleiters Herrn Directors Kollmann, dessen Verdienst es ist, daß man trotz der Schwäche des Stückes das Theater vollauf befriedigt verließ.

**Theaternachricht.** Am Sonntag, den 10. l. M., gelangt das Original-Volksstück „Mein Leopold“ von L'Arronge mit Gesang zur Aufführung, und sind die Hauptrollen in den Händen der Damen Finaly, Burkhart, Dornstein und der Herren Friedrich, Schrottenbach, Moser und Günther. Anfang 6 Uhr. — Am Dienstag, den 12. l. M., ist das einmalige Gastspiel der berühmten Hofburgschauspielerin Agathe Barfescu, die sich derzeit auf einer Gastspielreise befindet und in einer ihrer besten Glanzrollen als Agathe in „Die Tochter des Herrn Fabricius“ gastieren wird. Dieselbe ist derzeit für die Hälfte der Saison am königlichen Theater in Bukarest engagiert, und wurde ihr von ihrer königlichen Gönnerin, der gekrönten Dichterin Carmen Sylva, die andere Hälfte der Saison zu Gastspielen eingeräumt. Hoffentlich wird das hiesige Publicum die seltene Gelegenheit, die hervorragende Tragödin der Gegenwart in unseren Mauern begrüßen zu dürfen, nicht veräumen. Den Fabricius spielt Herr Dir. Kollmann, welcher diese Rolle zu den glänzendsten seines Repertoires zählt. Die übrigen Rollen sind in den Händen der Damen Burkhart, Dornstein und der Herren Friedrich, Schrottenbach, Moser, Berger.

**Entgleisung.** Freitag abends um halb 11 Uhr ereignete sich am Bahnschnitte zwischen Luchern und Storö eine Entgleisung, welche erfreulicherweise keine schlimmen Folgen nach sich zog. In dem Lastzuge 167, der zu dieser Zeit die erwähnte Stelle passierte, waren auf einem offenen Wagen Eisenwellen verladen, welche nicht genügend verbolzt waren. Sie gerieten infolgedessen ins Rollen, drückten auf die Wand des Wagens und warfen ihn durch ihr Gewicht aus den Schienen. Es entgleisten sechs Wagen, welche auf die Böschung fielen. Das eine Geleise wurde zerstört, so daß der Verkehr nur auf einem Geleise weitergeführt werden konnte. Samstag vormittag wurde das Geleise wieder vollkommen hergestellt.

**Südmark-Volksbücherei.** Am 1. März d. J. wurde die hiesige Südmark-Volksbücherei, welche die Werke der besten und beliebtesten Autoren in 1500 Bänden umfaßt, eröffnet. Die Bücherei ist im Stadtamte (Casse) untergebracht. Die Ausleihstunde ist vorläufig auf jeden Montag zwischen 1 und 2 Uhr nachmittags festgesetzt. Jeder Entleiher hat monatlich den Betrag von 10 Hellern und außerdem für jedes entlehnte Buch einen Betrag von 2 Hellern zu bezahlen. Die Bücher müssen innerhalb 14 Tagen zurückgestellt werden. Das ausführliche Bücherverzeichnis ist zum Preise von 4 Hellern erhältlich. Die Bücherei kann von jedem Deutschen benützt werden. Infolge des großen Zubranges wird nun auch an jedem Freitag nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr eine Ausleihstunde abgehalten.

**Ein liebevoller Gatte.** Freitag wurde die 25 jährige Grundbesitzersgattin Katharina Podgorschel aus Heiligen Kreuz bei Stranitz mit einer schweren Schußwunde in der Brust in das hiesige Krankenhaus gebracht. Ihr Gatte hatte vor einigen Tagen gegen sie und ihre Mutter, in der Absicht sie zu tödten, aus einem Gewehre mehrere Schüsse abgefeuert.

**Mahrenberg, 8. November.** (Aus der evangelischen Gemeinde). Herr Vicar Ludw. Mahnert ist nunmehr, nachdem seine Wahl zum Personalvicar des Marburger Pfarrers Herrn Josef Goshenhofer mit dem Amtsitze in Mahrenberg vom k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht am 27. September genehmigt worden ist, auch vom k. k. Oberkirchenrath am 1. November als Vicar be-

stätigt worden. Die feierliche Amtseweihe und Amtseinführung, die Herr Superintendent Winkler aus Arriach vornehmen wird, dürfte im Laufe des Juliends, u. zw. hier in Mahrenberg, erfolgen.

**Berichtigung.** Zu unserem Berichte über die am vorigen Sonntag in Heiligen Kreuz bei Sauerbrunn abgehaltene Versammlung ersucht uns der Studienpräfect Anton Koroschek folgende Berichtigung aufzunehmen: „Es ist nicht wahr, daß ich am vermeinten Sonntage in einer Versammlung des kath.-slov. Vereines in Heiligen Kreuz bei Sauerbrunn den Vorsitz führte, wahr ist es vielmehr, daß ich an demselben Sonntage in Marburg krank darniederlag. Mit Hochachtung Anton Koroschek, Studienpräfect.“ Es liegt offenbar eine Namensverwechslung vor.

**Gonobiz, den 2. November 1901.** (Ein unduldsamer Priester.) Der Allerheiligentag brachte die hiesige deutsche Bevölkerung in nicht geringe Aufregung. Seit altersher ist dieser Tag ein Gedenktag der lieben Heimgegangenen, und in wehmüthigster Stimmung sieht man die von den Angehörigen in verschiedenster Weise geschmückten Grabhügel umstehen. Besonderer Schmerz mag aber wohl diejenigen erfüllen, welche das erstemal eines theuren Todten zu gedenken haben. So war es diesmal bei der Familie Wessenscheg der Fall. Der Grabhügel war demgemäß mit den vielen Kränzen geschmückt, welche man dem unersetzlichen deutschen Mitbürger seinerzeit auf den Sarg legte, und nicht wenige darunter waren mit deutschen Kränzschleifen versehen. Doch die trauernden Angehörigen sollten sich nicht zu lange ihrem stillen Schmerze hingeben. Plötzlich erschien der Todtengräber Jakob Kramer mit dem Auftrage, daß die deutschen Bänder zu entfernen seien. Wer der Auftraggeber sei, wollte er nicht angeben, doch brauchte man nicht zu lange nach dieser unheimlichen Person forschen. Die tief verletzten Angehörigen begaben sich deshalb alsbald zum Hauptpfarrer, welcher, verschiedene Ausflüchte gebrauchend, schließlich erklärte, für diesmal nachzugeben. Wenn man in Erwägung zieht, daß seit Jahren an den Gräbern einiger slovenischnationaler Größen und Nichtgrößen Kränzschleifen in den slovenischen Farben von den Deutschen unbeanstandet blieben, so kann man sich den Terrorismus des Hauptpfarrers wohl kaum erklären, dem die deutschen Farben schon das erstemal so in die Augen stachen, daß er an einem solchen Tage die heiligsten Gefühle einer Familie sich zu verletzten untersteht. — Wie man allgemein vernimmt, wird dieser von Deutschenhaß erfüllte Priester Gonobiz nicht mehr lange mit seiner Gegenwart beglücken, was aber gerade zur Festzeit sehr zu bedauern ist, ebnet er doch gerade durch solches Handeln am besten den Boden für die „Los von Rom“-Bewegung. Ueber verschiedene weitere Liebeshwürdigkeiten soll demnächst berichtet werden.

**Die völkische Reinigung der Turnerschaft.** Der zu Pfingsten dieses Jahres zu Wien abgehaltene Kreisturntag des 15. (deutschösterreichischen) Turnkreises hat bekanntlich den Beschluß gefaßt, daß dem 15. Turnkreise der „Deutschen Turnerschaft“ nur solche Turnvereine angehören können, deren Mitglieder deutsche Arier sind. Die Durchführung dieses Beschlusses war u. a. auch Gegenstand der Berathung der Sitzung des Kreisturnrathes, welche am 2. und 3. d. M. in Wien abgehalten wurde. Die Mitglieder des Kreisturnrathes hatten sich zu dieser Sitzung vollzählig eingefunden. Der Kreisturnrath hat die Verfügung getroffen, daß alle jene Turnvereine, welche die vorerwähnten Wiener Beschlüsse nicht anerkannt haben, aufgefordert werden, dies in verbindlicher Weise bis 20. December d. J. zu thun; wenn bis zum 20. December l. J. diese Vereine eine solche Erklärung nicht abgeben oder sich ablehnend verhalten, würden sie aus dem 15. Turnkreise und damit aus der deutschen Turnerschaft als ausgeschieden betrachtet werden. Diese Verfügung des Kreisturnrathes bedeutet den endgiltigen Abschluß des vierzehnjährigen Kampfes um die völkische Reinigung des 15. Turnkreises Deutschösterreich, welcher rund 550 Vereine mit über 60.000 Mitgliedern umfaßt. Die Zahl der Vereine, welche an ihren jüdischen Mitgliedern festhalten werden, dürfte höchstens 20 betragen. Das nächste deutschösterreichische Kreisturnfest findet Ende Juli oder Mitte August in Linz statt.

**Eine Radfahrsteuer in Sicht?** Die „Mittheilungen des Wiener Cyclistenclub“ schreiben: Eine Radfahrsteuer soll, wie wir aus wohlinformierten Kreisen hören, an maßgebender Stelle in ernste Berathung gezogen werden. Dieselbe wäre als Reichsteuer gedacht, zu welcher die einzelnen Länder und natürlich auch die Gemeinden Zuschläge erheben würden. Es wird von vielen Seiten be-

gegen. In der Coupée lehnt lässig eine noch jugendliche Mädchengestalt, in Sinnen verloren.

Wie wird sich nun ihr Leben gestalten?  
Wird sie im neuen Wirken auch finden, was sie einzig erstrebt — den Frieden der Seele?

Ist ihr dies späte Glück noch beschieden, nachdem sie das andere verloren, das heißersehnte, freudig erhoffte Glück, das einst ihr die Jugend versprach?

Sie hat ihn geliebt, den stolzen Knaben, mit der ganzen Kraft ihres fröhlichen Herzens und hat seine Liebe selig empfunden.

Und als ihn ein mächtiges Sehnen in unbekannter Fernen zog, da hat ihr ein tröstliches Ahnenn gesagt:

„Er geht, um das Glück zu erringen — für dich! Und wenn er wiederkehrt, wirst du die Seine!“

Sie hat gewartet mit freudiger Zuversicht, mit zähem, geduldigem Pöffen — sie hat gewartet mit Wangen und Zagen und Zweifeln, mit Sorgen und Sehnen, sie ist ernst und still und alt geworden — vor der Zeit — sie hat gewartet Jahr um Jahr — und er ist nicht gekommen.

Nun will sie selbst das Glück zu suchen geh'n. Wird sie es finden??

Hat ers gefunden?

Ihr Blick schweift weit hinaus über die dümmelnden Berge, wohin ihn einst seine Sehnsucht zog.

I Nacht senkt die Nacht sich über die Thäler — oder verdunkeln die Thränen nur ihren Blick, die sich plötzlich heiß und weh in ihre Augen drängen?

„Du meine Hoffnung, meine Zuversicht, mein Glaubens — o du mein einzig Lieber — bist du nun glücklich, ohne mich?“

„Bist du glücklich?“ J. G.



hauptet, daß durch die Einführung einer Radfahrsteuer jene Kreise der Bevölkerung, die sich vom Radfahrersport zurückgezogen haben, dadurch wieder veranlaßt würden, diesen Sport auszuüben. Wir selbst würden wohl in erster Linie darauf dringen, daß das Erträgnis dieser Steuer einzig und allein für Verbesserungen der Wege verwendet wird.“

**Handbuch für den südösterreichischen Turngau.** Das Turnen, eines der edelsten Volkserziehungsmittel, ist in unseren Landen in stetem Aufschwunge begriffen, und, da es ein wichtiges Bindeglied mit den Volksgenossen im Deutschen Reiche bildet, der Förderung durch die Besten des Volkes wert. Ueber die Einrichtung des turnerischen Lebens im südösterreichischen Turngau, der die Länder Kärnten, Krain, Küstenland und Steiermark umfaßt und als Theil des Turnkreises Deutschösterreich der deutschen Turnerschaft angehört, gibt das soeben erschienene Handbuch Aufschluß. Es enthält einen kurzen geschichtlichen Abriss über Entstehung und bisheriges Wirken des Turngaues; sodann das Grundgesetz desselben, in dem die Bestimmung, daß nur Vereine, deren Mitglieder insgesamt Deutsche (arischer Abkunft) sind, dem Gause angehören können, besonders hervorgehoben sei. An die Geschäftsordnung für die Gauturntage schließen sich die Satzungen für die Gauturnerschaft. Die Gauturnfest-Ordnung befaßt sich mit der Leitung der Gauturnfeste, der Anordnung des Turnens, mit dem Wettturnen in Geräth- und volksthümlichen Uebungen und mit der Einrichtung des Kampfgerichtes; ein Anhang hiezu bringt die Weisungen für die Beurtheilung, ein anderer Anhang Winke zur Herrichtung von Turnplätzen für Bezirks- und Gauturnen. Infolge der großen räumlichen Ausdehnung des Gaus ist dieser in neun Bezirke eingetheilt, für deren Einrichtung die Bezirksordnung die näheren Bestimmungen bringt. Für neu zu gründende Vereine enthält das Handbuch ein Muster für Vereins-Grundgesetze. Die Ständeserhebung vom 1. Jänner 1901 gibt Auskunft über die dem Turngau angehörigen Vereine, deren Mitgliederstand und turnerische Thätigkeit, während der letzte Abschnitt „Obliegenheiten der Vereine“, meist Geschäftliches betrifft. Die Beilage „Gautarte“ gibt ein übersichtliches Bild über die Vertheilung der Vereine im Gause. Den Schluss bilden sachliche Anzeigen. Das Handbuch ist vom Gauturnrathe oder im Buchhandel durch Hans Wagner, Graz, Rathhaus, zum Preise von 50 h zu beziehen. Es kann allen, denen an der Förderung des Turnens und Hebung des Volksthumus gelegen ist, nur wärmstens empfohlen werden.

**Das Jahr 1902** ist ein Gemeinjahr. Von den beweglichen Festen fallen: Aschermittwoch auf den 8. Mai, Pfingstsonntag auf den 18. Mai, Dreifaltigkeitssonntag auf den 25. Mai, Frohnleichnam auf den 29. Mai. — Der Fastenzeit dauert vom 7. Jänner bis 11. Feber, also 5 Wochen und einen Tag. Die Fastenzeit beginnt am 12. Feber und endet am 29. März, dauert somit 46 Tage. Das Neujahrsfest fällt auf einen Mittwoch, Weihnachten auf einen Donnerstag. — Im Jahre 1902 werden drei Sonnenfinsternisse und zwei Mondfinsternisse stattfinden, von denen in unserer Gegend die dritte Sonnenfinsternis (7. Mai) und die beiden Mondfinsternisse (22. April und 17. October) sichtbar sein werden. — Nach Knauers 100-jährigem Kalender ist das Jahr 1902 kalt und feucht. Der Frühling ist ganz trocken und bis im Mai sehr kalt. Dann kommt warmes Wetter mit Regen. Der Sommer ist kalt mit stetem Regenwetter und daher unfruchtbar. Der Juli ist über die Hälfte sehr warm und schön. Im übrigen fast beständig feucht, stürmisch und regnerisch. Der Herbst ist ebenfalls feucht. Es regnet zeitig und folgen dann große Ungewitter. Der Winter ist anfänglich feucht mit großen Regengüssen. Nach Mitte December stellt sich Schnee und Frost ein. — Hoffentlich gestaltet sich das Wetter im kommenden Jahre schöner, als es in dem „Hundertjährigen“ vorausgesagt wird.

**Thierseuchen.** Nach dem Ausweise der steiermärkischen Statthalterei über die in der Berichtsperiode vom 27. October bis 3. November 1901 in Steiermark herrschenden, beziehungsweise erloschen erklärten Thierseuchen herrschen: Milzbrand der Rinder in der Gemeinde St. Nicolai ob Draßling des Bezirkes Leibnitz. Räude der Pferde in den Gemeinden Sauerbrunn-Umgebung, Lernowes des Bezirkes Pettau und Rößlach. Rothlauf der Schweine in den Gemeinden Franz des Bezirkes Cilli, Obriß des Bezirkes Pettau. Schweinepest in den Gemeinden Stadt Graz, Mürzsteg, Deutschlandsberg und Friedorf, Altauffee, Grundlsee des Bezirkes Gröbming, Brunnendorf des Bezirkes Marburg, Obriß, Rainkowitz, Bez. Pettau. Bläschenauschlag der Zuchtrinder in den Gemeinden Böffelberg, Eggendorf, des Bezirkes Hartberg, Reichendorf des Bez. Weiz.

Wuthkrankheit bei je einem Hunde in den Gemeinden Eufort Gleichenberg und Maria Neustift des Bezirkes Pettau. Erloschen ist: Rothlauf der Schweine in den Gemeinden Fraßlau des Bezirkes Cilli, Jz des Bezirkes Feldbach.

**Jahr- und Viehmärkte in Steiermark.** Am 15. November: Graz, Strohviehmarkt nächst dem Schlachthause; Arnfeld, Kleinviehmarkt; Franz, J. u. B.; Friedberg, J.; Fürstfeld, B.; Pöllau, J. u. B.; Polstraun, Bez. Friedau, J. u. B.; Pöllschach, Bez. Windisch-Feistritz, J. u. B.; Radlersburg, Kräm- und Jahresviehmarkt, großer Austrieb von Pferden und Rindern. — Am 16. November: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmarkt am Griesplatz, Holzmarkt am Dietrichsteinplatz; Altenmarkt, Bez. Liezen, J. u. B.; Rann, Schweinemarkt. — Am 17. November: Samlig, Bez. Leibnitz, J. — Am 19. November: Eibiswald, J. u. B.; St. Georgen a. d. Pölsnitz, Bez. Marburg, B.; Laufen, Bez. Oberburg, J.; Maria Raft, Bez. Marburg, B.; Ober-Pulsgau, Bez. Windisch-Feistritz, B.; Wetmannstetten, Bez. Deutsch-Landsberg, J. u. B.; Windisch-Graz, J. u. B.; Friedau, Schweinemarkt. — Am 20. November: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmarkt am Griesplatz, Holzmarkt am Dietrichsteinplatz; Bruck, B. — Am 21. November: Graz, Hornviehmarkt nächst dem Schlachthause; Arnfeld, J. u. B.; St. Georgen a. d. Stainz, Bez. Ober-Radlersburg, J.; St. Georgen am Lador, Bez. Franz, J. u. B.; Windisch-Landsberg, Bez. Drachenburg, J. u. B.; Rann, Bez. Pettau, Schweinemarkt; Sinabellkirchen, Bez. Gleisdorf, J. u. B.

### Deutschvölkische Stellenvermittlung in Cilli.

Geschäftsstunden jeden Sonnabend ab 8 Uhr abends in der Gastwirtschaft „zur Traube“. Gesucht werden: 2 Kürschner, 1 Schneider für Kleinarbeiten, 1 Spenglerlehrling, 1 Kürschnerlehrling.

Die Vermittlung erfolgt unentgeltlich.

### Deutscher Schulverein.

In der Sitzung des engeren Ausschusses vom 30. October 1901 wurde den Gemeinden: Herzensdorf, Mauthausen, Gainsarn, Waidhofen a. d. Thaya, Mautern, Floridsdorf, Fischern, Dux, Ingersdorf, Grestebitz, Böslau und Böcklabruck für bewilligte Beiträge und Spenden; ferner der Ortsgruppe Neustadt bei Friedland i. B. für das Erträgnis einer Vorlesung R. v. Paier, der Ortsgruppe Br.-Neustadt für eine Spende durch Stich-Heurigen der geziemende Dank abgestattet.

Angelegenheiten des Kindergartens in Bischofteinitz, der Schulen in Julienhain, Königsberg in Schlesien und St. Egid und die Gewährung von Stipendien für die Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg a. d. Drau wurden beraten und der Erledigung zugeführt.

In der Sitzung des engeren Ausschusses vom 6. November 1901 wurde den Gemeinden Oberkreibitz, Greifenburg, Grieskirchen, Böcklabruck, Klosterneuburg, Andritz, Bischofshofen, Swojetin, Rolleschowitz, Bezau, Perchtoldsdorf, Braunau am Inn, Lilienfeld und Bruck a. d. Mur, sowie Herrn Otto Herwig in Stuttgart für bewilligte Jahresbeiträge und Spenden, ferner beiden Ortsgruppen in Schludernau für das Erträgnis einer als Ersatz für den Ausfall eines Schulvereinsfestes eingeleiteten Sammlung, der Ortsgruppe Leoben für eine Spende der Rollbalken-Lischgesellschaft der geziemende Dank abgestattet.

Unterstützungsbeiträge wurden bewilligt: Für diverse Schulen im Bezirke Hohenstadt, dann für Johannesthal, Colloredo, Heiligen Geist in Litsche und Böcklermarkt, den Kindergärten in Böhmisch-Trübau und Hohenstadt. Bücher aus den Vorräthen wurden bewilligt für die Volksbüchereien in Wachtl und Ustion.

Angelegenheiten der Vereinstanzen in Benetko, Drislawitz, Schwanenberg, Lundenburg, Winterberg, Eptieschau, Rudolfsstadt und St. Egid wurden beraten und der Erledigung zugeführt.

Herr Wanderlehrer Nowomy berichtet über seine letzte Reise und die Besuche in Wiener Neustadt, Mödling, Liesing, Brunn a. G., Mauer, Lagenburg, Sloggnitz, Mannsdorf, Reichenau, Korneuburg, Unter-Gänserndorf, Amstetten, Erdweis und Allentsteig und die dortselbst gemachten Wahrnehmungen.

Am Sonntag, den 10. I. M., findet in Windischgraz die feierliche Eröffnung der neuen deutschen

Volksschule. Möge dieselbe eine würdige Stätte sein zur Pflege deutscher Sprache und deutscher Gesittung, eine kräftige Schutzwehr für deutsche Art und deutsches Recht.

### Einladung

zur Bewerbung um eine Auszeichnung für besonderes Wissen und Können von Lehrlingen handwerksmäßiger Gewerbe aus der

### Kaiser Franz Josef-Regierungs-Jubiläums-Stiftung des Steiermärkischen Gewerbevereines.

Am 2. December 1901 gelangen die stiftungsgemäßen Auszeichnungen wieder zur Verleihung, weshalb die Herren Handwerksmeister in Steiermark eingeladen werden, jenen Lehrlingen, welche die Lehrzeit ordnungsmäßig vollendet oder nahezu vollendet haben, die Bewerbung zu ermöglichen.

Die Bewerber haben unter Benützung der unentgeltlich erhältlichen Formulare die Bewerbung um eine Auszeichnung bis längstens 25. November l. J. anzumelden, bis dahin, eventuell bis zu dem vom Vereine verlängerten Termine ein selbstverfertigtes Freistück auf Kosten des Vereines einzusenden und sich einer Prüfung zu unterziehen.

Bei Bewerbern vom Lande wird ein der betreffenden Genossenschaft angehöriger Meister der Prüfungscommission beigegeben.

### Hilfe für die Buren!

Wir erhielten vor kurzem den Besuch einer Dame von Bloemfontein, welche als Mitglied des dortigen Hilfs-Comités Zutritt zu dem dortigen Frauen- und Kinderlager hatte. Sie schilderte die dortige Noth in trübsten Farben, und leider gibt ihr die Sterblichkeitsziffer furchbar Recht. Sie ist auf über 25% pro Jahr gestiegen! Gegenüber unserer Besprechung, daß auch die Wohltätigkeit nichts zu helfen scheine, stellte sie aber ausdrücklich fest, daß es noch viel schlimmer stünde, wenn die Wohltätigkeit nachlasse. Im Gegentheil können sich die Lagerbewohner in den innerhalb derselben befindlichen Läden Stärkungsmittel aller Art kaufen, so daß gerade durch die Geldsendungen am meisten genützt werde und schon mancher Schwerverkrankte durch sie gerettet worden sei! Diese Versicherung der Augenzeugin, welche jetzt hier eifrig für die Wohltätigkeit wirkt, muß uns bestimmen, auf neue die dringende Mahnung an alle edlen Freunde der unschuldig leidenden Buren-Frauen und -Kinder zu richten, unausgesetzt zu sammeln und an uns oder an die Bayerische Hypotheken- und Wechselbank, Check-Conto Nr. 466, München, zu senden. Jede Sendung mit genügender Adresse wird quittiert! Wir haben bis jetzt etwas über 48.000 Mark abgeführt und rund 60.000 Mark eingenommen. Zur Beruhigung unserer Mitarbeiter sei mitgeteilt, daß von unseren Sendungen bis jetzt weder etwas verloren gegangen, noch confisziert worden ist. Da wir auch aus Hamilton auf den Bermudas-Inseln Nachricht haben, daß unter den dortigen Gefangenen über 100 Kinder zwischen 8 und 15 Jahren sind, wollen wir auch dorthin eine Weihnachtsgabe schicken, wenn unsere treuen Sammler es ermöglichen! Kleider, Schuhe, Wäsche und Stärkungsmittel müssen direct an L. Rascher & Co. in Hamburg, Ferdinandstraße 41, geschickt werden. Wir freuen uns, mittheilen zu können, daß am 30. October 1901 eine sehr reiche Sendung Kleider, Wäsche etc., die größte bisherige, von uns durch L. Rascher & Co. verschickt wurde. Nächste Sendungen 13. und 27. November 1901.

Deutsche Buren-Centrale, München, Wilhelmstr. 2/II.

### Vermischtes.

**Eine heitere Operation.** Ein heiterer Grenzvorfall ereignete sich bei dem Nebenzollamt in A. (A. Engen). Kam da jüngst ein altes, verkrüppelt aussehendes Männlein über die Grenze und unterhielt sich noch eine Weile humorvoll mit dem Grenzposten. Aus Ungeglichkeit fiel dem Mann der Stock zu Boden, den er hurtig aufheben wollte. Dabei plage ihn eine Nacht an seinem verkrüppelten Buckel und zum Erschauen des Grenzpostens ergoß sich aus der „Wunde“ ein Strom von Kaffeebohnen zur Erde. „Ei, ei“, sagte der Posten, „kommen Sie aus Zollamt, Sie müssen sich einer Operation unterwerfen“, und wirklich wurde ihm dort sein ganzes Rückengebrecken im Gewicht von sieben Pfund Kaffee ohne Hautverletzung weggenommen.



men; doch mußte er noch eine Operation am Geldbeutel über sich ergehen lassen.

**Süßher Zahnschmerz.** Man nehme ein beliebiges Datum, etwa einen Geburtstag, und schreibe ihn abgekürzt auf, also etwa 12. Jänner 1901 = 12. 1. 01. Nun schreibe man Tag und Monat in eine Zahl = 121, multipliziere dies mit 2 = 242, addiere 7 = 249, multipliziere dies mit 50 = 12.450, addiere 15 und die abgekürzte Jahreszahl (in diesem Falle also 1) = +16 = 12.466, subtrahiere die 365 Tage des Jahres = 12.101, und man erhält wieder richtig geschrieben das anfängliche Datum 12. 1. 01. Dieser Scherz läßt sich natürlich mit jedem anderen Datum wiederholen; man wird stets das ursprüngliche herausbekommen.

**Der alte Fritz und die Majestätsbeleidigung.** Ein Staatsminister legte dem Könige ein, so erzählt Thiebault in seinen Erzählungen von Friedrich II., ein schweres Verbrechen von Majestätsbeleidigung vor, wonach ein Berliner Bürger sich in unerhört kühnen Reden über die Person des Königs, und zwar in öffentlichen Gesellschaften, vergangen und dadurch schweres Aergernis erregt haben sollte. „Was sagte er denn?“ fragte Friedrich. — „Majestät, er sagt Dinge, die man vor den Ohren des Königs nicht wiederholen darf.“ — „Ich muß aber doch wissen, was er sagt, damit ich meine Anordnungen danach treffen kann. Sprechen Sie ruhig.“ — „Sire, er redet von Ihnen nur in Ausdrücken, wie Tyrann, Despot und dergleichen. Es befehl ihm offenbar ein grimmiger Haß.“ — „Und was das für ein Mann?“ — „Er heißt...“ — „Ich frage nicht nach seinem Namen“, fiel der König schnell ein, „daran liegt mir gar nichts. Ich möchte nur wissen, was er ist?“ — „Es ist ein Berliner Bürger.“ — „Sein Stand interessiert mich ebensowenig. Ich wünsche nur zu erfahren, über welche Mittel und Hilfsquellen er verfügt. Kann er zweimalhunderttausend Mann auf die Beine bringen?“ — „O nein, Sire, es ist kein Privatmann, der von einigen tausend Thalern Rente lebt und sonst kein Vermögen hat.“ — „O, das gibt mir meine Ruhe wieder“, meinte der König lächelnd. „Sie begreifen, wenn dieser Mensch, der mich augenscheinlich nicht liebt, Heere gegen mich ins Feld stellen könnte, so müßte ich natürlich Maßregeln ergreifen. Da er aber so gänzlich machtlos ist, kann ich ihn ruhig weiter schimpfen lassen.“ Sprach's und gieng zum nächsten Fall über...

**Kein Kahlkopf mehr!** Unter der Marke „Petrolin“ bringt das Chemische Laboratorium in Salzburg ein Präparat in den Handel, das sich auf das glänzendste bewährt und im Gegensatz zu manchem der angepriesenen Mittel wider Schuppenbildung, Haarausfall und Kahlköpfigkeit eine heilende und wirklich haarerzeugende Wirkung besitzt. Schon nach Gebrauch von wenigen Fläschchen zeigt sich das Neuwachstum der Haare, die vorerst fein und zart, bei fortgesetzter Anwendung des „Petrolin“ dicht und hart werden und die kahlen Stellen vollkommen bedecken. Wir verweisen im übrigen auf die diesbezügliche Anzeige in unserer vorliegenden Nummer.

**Eine gute Tasse Thee** ist ein wirklicher Genuss, sie belebt den durch angestrengte Tätigkeit ermüdeten Körper und Geist und regt zu erneuter Tätigkeit an. Allerdings kann ein gutes Getränk nur aus einem gehaltvollen, kräftigen Thee bereitet werden. Der hier seit kurzem in den Handel gebrachte Talanda-Thee, ein außerordentliches Produkt der Insel Ceylon, ergibt einen aromatischen, goldigen, gehaltvollen Aufguss, der selbst in den billigeren Preislagen, den Anforderungen eines verwöhnten Thee-Consumenten entsprechen dürfte. Da die Talanda-Thees außergewöhnlich gehaltvoll und extraactreich sind, so empfiehlt es sich, dieselben nicht zu lange ziehen zu lassen, weil sie sonst zu kräftig werden und der feine, eigenartige Geschmack verloren geht.

**Für Magenleidende!** Bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Verdauungsstörungen, Kopfschmerz, wenn vom Magen herrührend, Magenkrämpfen: u. u. empfehlen wir die bereits seit Jahrzehnten bekannten und infolge ihrer erprobten und bewährten Wirkung sich einer besonderen Beliebtheit (eines Weltrufes) erfreuenden Brady'schen Magentropfen (Mariazeller). — Es liegen faszinierende Gutachten, sowie zahlreiche Anerkennungs schreiben vor, in denen dieses Mittel in den warmsten, ja oft überschwänglichen Ausdrücken des Dankes gelobt und empfohlen wird. Der geringe Preis von 40 kr. für die kleine und 70 kr. für die große Flasche ermöglicht es jedermann, sich dieses erprobte, ausgezeichnete Mittel vorräthig zu halten und sich dessen im Bedarfs-

falle zu bedienen. Die Brady'schen Magentropfen (Mariazeller) sind in den Apotheken erhältlich, man verlange aber ausdrücklich die Brady'schen Magentropfen (Mariazeller) und achte auf Schutzmarke und Unterschrift, um sich vor Nachahmungen zu schützen.

**Ein verbreitetes Hausmittel.** Die steigende Nachfrage nach „Moll's Franzbranntwein und Sals“ beweist die erfolgreiche Verwendbarkeit dieses, namentlich als schmerzstillende Einreibung bestbekannten antirheumatischen Mittels. In Flaschen zu K 1.90. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 3452-4-101

**Wiener Wärmestuben- und Wohltätigkeitsverein.** Von Jahr zu Jahr wird der Andrang der Hilfesuchenden während der Wintermonate zu den Wärmestuben, wo ihnen warme Kost und Unterkunft gewährt wird, härter, so daß der Wiener Wärmestuben- und Wohltätigkeitsverein nur mit der größten Anstrengung allen Anforderungen Genüge leisten kann. Um die humanitären Bestrebungen dieses Vereines zu unterstützen, wurde demselben seitens des Finanzministeriums eine Lotterie mit Losen zu 1 K., die mit 2300 Treffern und einem Haupttreffer von 40.000 K., ausgestattet ist und deren Ziehung am 16. Jänner 1902 stattfindet, bewilligt.

## 100.000 MARK 100.000

### Ornithologische Aufgabe!

Etwas ganz Neues und Interessantes! Man lese, was man zu thun hat. Sie können 4000 Mark erzielen. Unsere Aufgabe ist zu sehen, welcher die größte Liste über Namen (oder Gattung) von Vögeln machen kann, und zwar dürfen folgende Buchstaben angewendet werden.

K K U K S S R A K L G P A K G D I H C E  
T F B M N O V W O O S P S O Y I H K T E

Unter Vögeln verstehen wir jedes gefiederte Wesen, wie z. B. die Henne, den Raben, jede Gattung von Singvögeln u. s. w. Sie dürfen einen Buchstaben so häufig anwenden, um einen Namen zu bilden, wie derselbe oben in unserem Verzeichnisse vorkommt, z. B. Amsel, Taube, Kuckuck u. s. w. An jede Person, welche uns eine Liste von wenigstens oder mehr denn 25 verschiedenen Namen von Vögeln einsendet, geben wir einen Preis von 4000 Mark oder minder, absolut frei.

### Grosste Preise werden täglich verabfolgt!

Wenn Sie die Liste fertig haben, wollen Sie die unten befindlichen Rubriken genau ausfüllen und an unsere Adresse senden. Sie fügen einen frankierten und adressierten Briefumschlag bei, dann erzielen Sie einen Preis. Diesen können Sie dadurch erhalten, dass Sie Subscribent der Zeitschrift „Die Illustrierte Welt“ werden.

Wir übermitteln Jedem einen Preis, welcher uns eine Liste von 25 verschiedenen Vögeln sendet, und werden unsere Preise folgendermaßen vertheilt: Für die beste Liste, welche uns jeden Tag zugeht, eine goldene Uhr; für die zweitbeste Auflösung jeden Tag ein prachtvolles Thee-Service; für die sieben nächsten besten Auflösungen jeden Tag einen Konrad-Sakli-Diamant und Rubinerring; für die darauffolgende beste Antwort ein goldenes Geschenk. Alle anderen correcten Auflösungen erzielen Preise von solidem Werte. Die Preise werden täglich veranlagt. Sie brauchen also nicht lange zu warten, bis Sie das Resultat wissen. Kein Unterschied, ob wir Ihren Brief früh oder spät am Tage empfangen! Alles, was Sie zu thun haben, besteht darin, die obige Annonce an uns zu senden, und falls Ihre Liste am Empfangstage die beste ist, gehört die goldene Uhr Ihnen, oder falls Sie die zweitbeste sei, erhalten Sie das Thee-Service u. s. w. Einen Preis garantieren wir Ihnen auf alle Fälle. Keine falschen Vorspiegelungen! Wir suchen 1.000.000 Abonnenten, und daher verlangen wir kein Geld, bevor Sie nicht wissen, welchen Preis Ihre Auflösung unserer Aufgabe erhalten hat. Täglich, um 4 Uhr nachmittags, werden die Briefe von einem Comité geöffnet und die Preise in der oben genannten Weise vertheilt. Es wird Ihnen dann mitgeteilt, welchen Preis Sie erzielt haben, und sind Sie dann damit vollkommen zufrieden, können Sie Ihre Subscription der Zeitschrift „Die Illustrierte Welt“ ein-senden, und Ihr Preis wird sofort abgesandt werden. Sorgfältige Verpackung garantiert. Mancher wird sich wohl wundern, ja sogar sagen, dass so ein Anerbieten unmöglich sei, aber wir besitzen das Geld und Ansehen und wir wissen ganz genau, was wir unternommen haben, und können wir successive durch diese famose Idee eine Million Abonnenten erzielen, dann wissen wir, dass diese Million uns an die ihrigen Freunde empfehlen und somit die Abonnentenzahl mit der Zeit verdoppelt wird. Wir sind bereit, 5000 Pf. Sterl. (über 100.000 Mark) zu opfern, um unser Ziel zu erreichen, und wenn diese Summe verbraucht ist, wird die Aufgabe zurückgerufen. Warten Sie daher nicht, bis es zu spät ist! Wir rechnen, dass die Aufgabe bis Jänner 1902 laufen wird.

Unabhängig von den übrigen Preisen, versprechen wir demjenigen, welcher uns die hübscheste und beste Liste einsendet, einen Extra-Preis in Gold!

Das Comité wird täglich die Prämien vertheilen, die Extra-Prämie jedoch wird erst im März 1902 vertheilt werden. Jeder Vogel-Name, welcher im Lexikon verzeichnet steht, wird angenommen.

„Die Illustrierte Welt“ ist ein durch und durch gediegenes Unternehmen und kommen wir unseren Versprechungen pünktlich nach. Wir haben die besten Referenzen; jede Annoncen-Firma und jeder Geschäftsmann in London gibt Ihnen Auskunft über uns.

### Name und Adresse:

Es wird gebeten, den Brief hinreichend zu frankieren. Un-genügend oder gar nicht frankierte Briefe werden nicht angenommen.

„Die Illustrierte Welt“, 626 Chiswick High Road, London, W., England. 6141

## Schrifttum.

Aus dem Verlage R. v. Waldheim in Wien erhalten wir soeben den dreihundertsechzigsten Jahrgang (1902) des beliebten, immer wieder auf's Neue gesuchten illustrierten Kalenders „Der Wiener Bote“. Derselbe enthält unter Anderem Erzählungen der bekannten und gern gelesenen Schriftsteller R. Wolf und

G. Schimmer, sowie diverse poetische Humoresken, Zeitsprüchelein, Räthsel, Charaden u. s. w. von F. Mik und Anderen. Lustiges Allerlei, eine reich illustrierte Rückschau auf die Ereignisse der Zeit von Juni 1900 bis Juli 1901. Die Reichhaltigkeit des „Wiener Bote“ 1902 steht in keinem Verhältnisse zu dem unglaublich billigen Preise (das Exemplar kostet 70 Heller, einschließlich der frankierten Zusendung 80 Heller). Die gebundene Salon-Ausgabe (grüner oder rother Einband) dieses Kalenders wird vielfach zu Weihnachten als kleines, praktisches Nebengeschenk verabreicht und kann, seiner eleganten Ausstattung halber, ein würdiges Plätzchen in jeder Bibliothek einnehmen. (Diese Ausgabe kostet 1 Krone 50 Heller, mit franco Postversendung 1 Krone 80 Heller.) Ein schönes Titelbild: „Kaiser Franz Josef I. führt seinen Urenkel zum Denkmal der verewigten Kaiserin Elisabeth“, ist dem „Wiener Bote“ beigegeben. Der Jahres Bote, ebenfalls illustriert, ist für minder bemittelte Familien berechnet. (Preis 35 Heller, mit franco Postversendung 40 Heller.)

**Weihnachtsbüchlein und Kalender.** Dieser Tage erschien das diesjährige vom „Oesterreichischen Bunde der Vogelfreunde“ herausgegebene „Weihnachtsbüchlein und Kalender“ in reizender Ausstattung unter Mitarbeit hervorragender heimischer Schriftsteller. Das hübsche Titelblatt, eine singende Nachtigall auf grünem Zweige sowie die zwölf Monatsblätter, welche Vogel-scenen darstellen, sind vom bekannten Wiener Zeichner Franz Schlegel entworfen, auch sonst ist das Büchlein diesmal überaus reich und hübsch illustriert; enthält nebst vollständigem Kalender eine kleine, lehrreiche Geschichte „Der Retter in der Noth“ von Propst Karl Landsteiner, eine Erzählung „Der arme Peter“ und einige Gedichte von Sophia von Khuenberg, einem prächtigen Spruch von Peter Rosegger, hübsche Verse von Hans Fraungruber, eine Anleitung zur Winterfütterung der Vögel, zwölf „Gesundheitsregeln“, „Stundenplan“ u. c. Das höchst geschmackvolle, unterhaltende, die Liebe zur Thierwelt weckende Büchlein ist von Sophia von Khuenberg, der vor wenig Tagen zurückgetretenen Präsidentin des Bundes, redigiert und wird wieder um den staunend billigen Preis von 10 h per Stück abgegeben, weshalb es allen Schulen, Vereinen, Kinderfreunden und Thierschützern wärmstens empfohlen werden kann. Zu bestellen in der Kanzlei des Bundes, Sadgasse 54 oder in den Buchhandlungen Cieslar in Graz und R. Lechner in Wien, I. Correspondenzkarte oder Postanweisung genügt.

Die uns soeben zugegangene Nr. 1 der beliebten belletristischen Zeitschrift „Der Romanleser“, welche nunmehr in das vierte Jahr ihres Bestehens eintritt, enthält eine Fülle vortrefflichen Lesestoffes. Der überaus gemüthvolle, von einem bezwingenden Humor erfüllte Roman „Krieg im Frieden“ von Hans Hochfeld, führt uns in Officierskreise, deren buntbewegtes Milieu in die abwechslungsreiche Handlung in ungezwungener launiger Weise eingeflochten erscheint. Einer unserer feinsten Poeten, Richard Voß, kommt mit einem Sittenbilde „Licht aus“ zu Worte und in dem Romane „Der Spinnerlehrling“ von William Westall, dessen Beginn das Heft enthält, lernen wir eines der Meisterstücke spannender Erzählungskunst kennen. Ein vorzüglich redigiertes Schachblatt sowie eine reichhaltige Spiel- und Räthseldecke vervollständigen den Inhalt der Nummer. Abonnement jährlich (36 Hefte) K 7, halbjährig (18 Hefte) K 3.60, Einzelnummern 20 h, bei den Administrationen Prag, Goldschmiedgasse 8a, Wien, I., Wollzeile 6, sowie bei allen größeren Zeitungsver-schleisern.

**Höflichkeit in der Familie** ist ein wesentliches Erfordernis für das häusliche Glück; sie schleift die Kanten und Ecken ab und wirkt vorbildlich für die Kinder. Höflichkeit gegen Fremde ist eine Nothwendigkeit; Höflichkeit in der Familie ist das Merkzeichen von Geistes- und Herzensbildung. Diesen Ausspruch finden wir in einem lesenswerten Artikel von „Das Blatt der Hausfrau“ (Verlag von Friedrich Schirmer, Wien, I., Schulerstraße 18). Die vortreffliche schon ausgearbeitete Familienzeitschrift zeigt im ersten Heft ihres soeben beginnenden 12. Jahrganges eine erstaunliche Manigfaltigkeit: Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Körperpflege, Wohnung und Hausrath, Haus- und Zimmergarten, Küche, mit einem einfachen Wochenheftzettel und ausgeprobten Kochrecepten sowie Gemeinnütziges bilden den praktischen hauswirtschaftlichen Theil von „Das Blatt der Hausfrau“. Der Modes- und Handarbeitstheil ist mit geradezu mustergetragenen, neuesten Modellen versehen, die durch einen Schnittmusterbogen für Kindergarderobe und Wäsche eine erhöhte Brauchbarkeit erhalten. Der Unterhaltungstheil bringt einen großen Roman von G. von Dornau, eine Novelle von A. Schöbel und reich illustrierte Feuilletons. Zur Unterhaltung und Belehrung der Jugend dienen die beiden illustrierten Beilagen „Das Blatt der Kinder“ und „Das Blatt der jungen Mädchen“. Ein Beihang des Spigenköpplens wird besonders bei-



gelegt. „Dies Blatt der Hausfrau!“ ist demnach im besten Sinn eine Familienzeitschrift, die auch den verwöhntesten Ansprüchen genügt. Der Abonnementspreis für das wöchentlich erscheinende Heft beträgt 20 h oder vierteljährlich 2-50 K.

„Die Fackel“, herausgegeben von Karl Kraus, hat ihre Geschäftsstelle geändert und erscheint vom Anfang October d. J. in Wien, III., Heggasse 4, im Selbstverlage des Herausgebers. Die soeben erschienene Nr. 82 enthält: Was ich versäumte. — Zwei Staatsmänner. — Das judicelle Differenzgeschäft. — Zum Proceß Vogl. — Wieder eine Verschwendung von Steuergeldern. — Die Trauer um Tisza. — Falk-Jubiläum. — Theaterlurus. — Ein autorrechtlicher Streit. — Wie mich Herr Vahr beneidet. — Feuilletonblüthen des Sommers. — Der stellvertretende Jubilar. — Kleine Sommerchronik. — Antworten des Herausgebers (Der Fall Ofenheim; Khaft in Wien; Sig-life-Berichterstattung; Einige Tropfen vom Kelch des Dionysos; Vom Zeitungsdeutsch; Der Revolver im Curort; Ein richtiger Theaterzettel; Ueber Peter Altenbergs Nachruf in Nr. 81; Ein Fall von Ausbeutung). — Mittheilungen des Verlages.

**Grasno'dla.** Erzählungen und Gedichte in obersteirischer Mundart von Karl Janitschek, Leoben 1901, Ludwig Rösler, f. f. bergakademische Buchhandlung. Der Verfasser beherrscht in gerader meisterhafter Weise den obersteirischen Dialect, und so ist es denn klar, daß der Leser die kernigen Gestalten seiner Erzählungen selbst sprechen zu hören vermeint. Aber auch die Schauplätze der einzelnen Handlungen sind mit großer Naturtreue geschildert. Wir möchten aber den Gedichten Janitscheks den Vorzug geben vor seinen Erzählungen. Sie muthen den Leser wie Volkslieder an und wären wohl würdig, verliert zu werden, und so in noch weitere Kreise zu bringen, wie sie es auch verdienen.

**Verbotene Bühnenwerke.** Herausgegeben von Adam Müller-Guttenbrunn. Erstes Stück: „Söhne Israels“. Verlag von Friedrich Schall in Wien. Preis K 1.50. Zum erstemal wird hier der Versuch unternommen, dem Publicum in einer geschlossenen Reihe eine Anzahl jener bedeutsamen Bühnenwerke vorzuführen, deren öffentliche Aufführung von der Theaterzensur in Oesterreich untersagt worden ist. Der Herausgeber Herr Director Müller-Guttenbrunn erklärt in seinem Vorwort, kein Anhänger jener Bewegung zu

sein, die auf eine gänzliche Abschaffung der Theaterzensur hinarbeite, aber er will den Beweis für die Reformbedürftigkeit unseres Censurverfahrens, die auch er empfinde, in schlagendster Art durch die Veröffentlichung jener Bühnenwerke erbringen, die von der Theaterzensur im Laufe der letzten Jahre mit dem Bann belegt worden sind. Als erstes Stück in der Reihe legt der Herausgeber das vielbesprochene russische Sensations-Drama „Söhne Israels“ von B. Kriloff und S. K. Litwin zur Beurtheilung vor. Dasselbe wurde dem Kaiser-Jubiläum-Stadtheater in zwei Instanzen verboten, und es ist somit wenig Aussicht vorhanden, es jemals auf einer österreichischen Bühne zu sehen. Umso mehr wird es vom lesenden Publicum gekauft werden, denn es ist ein höchst reizvolles, literarisch vornehmes Werk, das mit scharfer Charakteristik und kräftigem Dialog ein Thema von allgemeinem Interesse behandelt.

**FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.**

Feinste pasteurisierte  
**Süßrahm-Theebutter**  
**Blüthen-Honig**  
**Sannthaler Käse**  
**Neuer Kremser-Senf** bei  
**Alois Walland, Cilli, Rathhausgasse.**

Die Einsendung eines Muster-Rockes genügt, um passende Kleider zu erhalten. Muster gratis. Für Nichtconvenientes wird der Betrag zurückerstattet. Grand Etablissement „zum Touristen“ Max Metzl, Graz, Hauptplatz 8 neben Mandelkeller. 6463

**Verdauungsstörungen,**  
Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc., sowie die  
**Katarhe der Luftwege,**  
Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen  
**MATTONI'S**  
**GIESSHÜBLER**  
natürlicher alkalischer  
**SAUERBRUNN**  
nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird. 5626

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Waschtische) ist Keils weißer Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. Dosen à 45 Kr. sind bei Trum & Stiger und bei Victor Wogg in Cilli erhältlich. 5908

Steiermark.  
**ROHITSCHER**  
**SAUERBRUNN Sempel-Styria**  
WELTBERÜHMTES  
Erfrischungs-Getränk. Unübertroffenes Malzweiss.

Bitte in allen öffentlichen Localen zu verlangen:  
„Sport & Salon“, das eleganteste, reichhaltigste, in den höchsten und vornehmsten Kreisen, Clubs und öffentlichen Localen d. In- und Auslandes verbreitetste Gesellschaftsblatt, nimmt Familien-, Gesellschafts-, Kunst- u. Sportnachrichten kostenlos auf.  
Erscheint jeden Samstag.

Abonnement kann mit jeder Nummer beginnen und kostet ganzjährig  
Gewöhnliche Ausgabe 24 K = 24 Mk. Einzeln 50 Pf. = 50 h.  
Luxus-Ausgabe 40 Kronen = 40 Mk. Einzeln 1 Mk. = 1 K.  
Pracht-Ausgabe 100 Kronen = 100 Mk. Einzeln 2 Mk. = 2 K.  
Einzeln Nummern gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken. 6557  
Redaction und Administration. Wien IV., Plösslgasse 11.

Eine leistungsfähige inländische  
**Lebens-, Renten- und Volks-Versicherungsanstalt** Landes-Anstalt  
sucht cautiousfähige

**General-Agenten**

Intelligenten und energischen Bewerbern, wenn auch nicht aus der Branche, bietet sich die Gelegenheit zur Schaffung einer Lebensstellung, da sehr günstige Bedingungen zugestanden werden. — Ausführliche Offerte unter: „G. R. M. 27839“ an die Annoncen-Expedition M. Dukes Nachf., Wien I., Wollzeile 6, zur Weiterbeförderung.

Zl 10721.

## Kundmachung.

Zur regelmässigen Stellung des Jahres 1902 sind die in den Jahren 1881, 1880 und 1879 geborenen Wehrpflichtigen berufen und werden alle im Stadtbezirke Cilli sich aufhaltenden Stellungspflichtigen dieser drei Altersklassen aufgefordert sich behufs Verzeichnung in der Zeit vom 1. bis 30. November 1901 bei dem gefertigten Stadtamte zwischen 9 und 12 Uhr vormittags zu melden.

Die Fremden, das sind die nicht nach Cilli zuständigen Stellungspflichtigen haben zu dieser Meldung ihre Legitimationsurkunde mitzubringen.

Gesuche um Bewilligung zur Abstellung ausserhalb des heimatlichen Stellsbezirkes sind schon bei der Anmeldung mitzubringen.

Wer diese Meldung ohne hievon durch ein für ihn unüberwindliches Hinderniss abgehalten worden zu sein unterlässt, verfällt in eine Geldstrafe von 10 bis 200 Kronen.

Stadtamt Cilli, am 25. October 1901.

Der Bürgermeister:  
**Stiger.**

6530

Gut erhaltene

## Damenkleider

sind zu verkaufen **Karolinengasse 3, I. Stock.** 6531

## Am Hauptplatz 7

2. Stock, 2 Zimmer, Küche, Speisekammer sammt Zugehör, mit 1. December zu beziehen. Anzufragen:  
**Bäckerei Lachnit.** 6543

Schöne

## Wohnung

hochparterre, 3 Zimmer, Küche und Gasse sammt Zugehör ist ab 1. Februar event. früher zu vermieten. **Neugasse 15.** 6546

## Herrschafts-Villa

elegant, 10 Zimmer, Parkgarten, unräglige Oekonomie, solide Wirtschaftsgelände, 15 Min. von Cilli, billig verkäuflich. Näheres sagt die Verwaltung der „D. W.“. 5631

## Das k. k. Versteigerungsamt

Wien, I., Dorotheergasse Nr. 17

übernimmt Hinterlassenschaften, Wohnungseinrichtungen, Sammlungen, Kunstobjecte, Specialitäten, sowie Gegenstände jeder Art zur Versteigerung.

6517

Nähere Auskünfte und Anmeldung an Wochentagen von 8-12 Uhr.

Behördlich concessioniertes Etablissement für

# WASSERLEITUNGEN

und Canalisierungen

**KRAMER, SPRINAR, HERTLEIN, GRAZ.**

Fachmännische Gutachten, Vorarbeiten und Projectierungen zu coulantesten Bedingungen. Zahlreiche Referenzen über ausgeführte Anlagen.

6046



# Auf der Höhe der Zeit



ist stets das weltbekannte, bestrenommierte

**Mode-Warenhaus**

**WIEN**

VI. Mariahilferstr.  
Nr. 81—83.

# D. LESSNER

**WIEN**

VI. Mariahilferstr.  
Nr. 81—83.

Mode-Wollstoffe . . . per Mtr. v. 40 h bis K 1.—  
Mode-Wollstoffe . . . per Mtr. v. K 1.30 bis K 2.50  
Mode-Wollstoffe . . . per Mtr. v. K 2.60 bis K 4.30  
Mode-Wollstoffe . . . per Mtr. v. K 4.60 bis K 9.—  
Mode-Barchente . . . per Mtr. v. 52 h bis K 1.30  
Mode-Waschflanelle . . per Mtr. v. 40 h bis 85 h  
MODE-SEIDENSTOFFE . . per Mtr. v. 70 h bis K 17.—  
SAMMTE, glatt oder gemustert in allen Preislagen.

Grosse Special-Abtheilung

für

## TEPPICHE und VORHÄNGE.

6439

Eigene Werkstätte zur Antertigung von Toiletten u. Blousen etc. befindet sich im Warenhaus.

## FRANCO-VERSANDT

aller Bestellungen von

### 10 KRONEN

aufwärts.

Preise und Auswahl  
ohne Concurrenz!

Bei Musterbestellungen genaue Angabe der Preise wie der erwünschten Stoffarten unbedingt erforderlich, um das Richtige senden zu können.

Teppich- und Confections-Pracht-Kataloge an Kunden gratis und franco!!

An creditfähige Parteien gegen monatliche Raten

à 5 fl.

bei solider und prompter Bedienung:

**Anzüge, Ueberzieher, Winteröcke, Ulster, Hosen, Jaquet- und Salon-Anzüge, Loden-, Sport- u. Touristen-Anzüge.**

Jedes Stück nach Mass. Keine Lagerware. Garantiert tadelloser Schnitt.

H. KLEIN, Schneidermeister  
Wien, VIII., Josefstädterstr. 89.

Im Bedarfsfalle auf Vörlagen Stoffmuster.

**Alten und jungen Männern**

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

*gestörte Nerven- und Sexual-System*

sowie deren radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung für 60 kr. in Briefmarken.

Curt Röber, Braunschweig.

**Nur 5 Kronen**

kosten 4 1/2 Kilo allerfeinste, beim Pressen beschädigte Toilette-Seife in feinsten Gerüchen, so lange der Vorrath reicht. — Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Geldsendung durch A. FEITH, Wien, V/2, Matzleinsdorferstrasse 76. 6401

## Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

**Stuhlverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie Versteimmung, Blutantaugungen in Leber, Milz und Pfortaderhystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. — Kräuter-Wein behebt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungsorgan einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abtömmung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Personen langsam dahin. — Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. — Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben bezeugen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Glinz, Bad Neuhaus, Wind-Landberg, Wind-Heilbrunn, Gombitz, Koblitz, Windischgraz, Warburg, Elstal, Gurtfeld, Rann, Laibach u. s. w., sowie in Steiermark und ganz Oesterreich-Ungarn in den Apotheken.

Auch verkaufen die Apotheken in Glinz 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**

Man verlange ausdrücklich **Hubert Ulrich'schen Kräuter-Wein.**

## Petroleumglühlicht

**Epochale Erfindung!**

gibt bei denkbar einfachster Handhabung und absoluter Gefahrllosigkeit ein intensiv weisses, dem Auer'schen Gasglühlicht zumindest gleichkommendes Licht von

**80 Kerzen Leuchtkraft!**

**— bei 30%iger Petroleum-Ersparnis**

Als Brennmaterial eignet sich jedes Petroleum.

Brenndauer: 1 Liter circa 12 Stunden.

Der Brenner kann auf jede vorhandene Petroleumlampe aufgeschraubt werden.

Zu beziehen durch die Niederlage der

Oesterreichischen Petroleumglühlicht-Gesellschaft

HUBER & Co.

WIEN, I., Kohlmarkt Nr. 5.

Prospecte gratis und franco. — Vertreter gesucht.

6277



Unentbehrlich zur Kinder- und Hautpflege!

**Universal-Streupulver**

aus der

Mariahilf-Apotheke Koscher u. Ottorepetz, Wr.-Neustadt.

Nr. 1. Als bestes Einstreupulver für Kinder und für die bei denselben vorkommenden Hautkrankheiten. Von den meisten Aerzten empfohlen. — Preis einer Streubüchse 30 kr.

Nr. 2. Als Damentoilette-Puder, weiss, rosa, gelb, haftet unsichtbar auf der Haut, enthält keinerlei schädliche Bestandtheile und verleiht dem Teint ein frisches, sammetweiches Aussehen. Bei aufgesprungenen Händen, zum Trocknen der Haare. — Preis einer Streubüchse 40 kr.

Abführender Thee (sogenannter Hasbacher-). Dieser nach ärztlicher Vorschrift erzeugte Thee wirkt schleimlösend und blutreinigend und wird bei allen Leiden, welche infolge Verdauungsstörung und Stuhlverstopfung entstehen, zur Vornahme einer rationellen Blutreinigungscur genommen. — Preis einer Rolle, in 8 Gaben getheilt, 80 kr.

Man achte auf die Firma.

Erhältlich in Cilli:

6058

Mariahilf-Apotheke O. Schwarzl &amp; Comp., Hauptplatz.



welche seit Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes lösendes Mittel empfohlen werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verpackte Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K 6. W. Bei Voreinsendung des Betrages von K. 2.45 erfolgt Francozusendung einer Rolle.

Man verlange „Philipp Neustein's“ abführende Pillen. Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protocollirten Schutzmarke „Heil. Leopold“ in rothschwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“ enthalten.

Philipp Neustein's 6426

Apotheke zum „heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6, Depot in Cilli bei Herrn M. Rauscher, Apotheker.

**PETROLIN**

Sicherstes Mittel gegen Schuppenbildung, Haarausfall und Kahlköpfigkeit.

Dargestellt aus chemisch-reinem, d. h. entharztem, geruchlosem Petroleum und nervenanregenden Präparaten.

Nach Gebrauch von nur wenigen Fläschchen zeigen sich binnen wenigen Wochen feine, neue Härchen, die bei weiterem Gebrauche dicht und stark werden und so die kahlen Stellen vollständig decken.

Preis einer grossen Flasche K 3.—, einer kleinen K 1.50

Chemisches Laboratorium, Salzburg, Bahnhof 56

Depots werden an allen Orten errichtet.

6345

**China-Wein mit Eisen**

von medizinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Hofrath Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Weinlechner etc., vielfach verwendet und bestens empfohlen.

— Für Schwächliche und Reconvalescenten. —

Auszeichnungen: XI. Med. Congress Rom 1894; IV. Congress für Pharm. Chemie Neapel 1894; Ausstellungen Venedig 1894; Kiel 1894; Amsterdam 1894; Berlin 1895; Paris 1895; Quebec 1896; Quebec 1897; Turin 1898; Canea 1900; Neapel 1900; Paris 1900.

— Ueber 1000 ärztliche Gutachten. —

Dieses ausgezeichnete, wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Zu haben in allen Apotheken in Flaschen zu  $\frac{1}{2}$  Ltr. à K 2.40 und 1 Liter à K 4.40. 5630

J. Serravallo, Apotheker, Triest.

**Moll's Seidlitz Pulver.**

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösende Mittel bei Stuhlverstopfung aller drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel K 2.—

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

**Moll's Franzbranntwein u. Salz.**

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bieplombe „A. MOLL“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung. Preis der plombirten Original-Flasche K 1.90.

Hauptversandt durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparate. Depots: En gros: Aug. Böhm, Rohitsch Sauerbrunn. Albert Zotter, Frassau.

**Visitkarten**

liefert in feinsten Ausstattung und billigsten Preisen die

Vereinsdruckerei „Celeja“ in Cilli.

**Millionen Damen**

benützen „Fecolin“. Fragen Sie Ihren Arzt, „Fecolin“ nicht das beste Cosmétique für Haare und Büsche ist! Das unreine Gesicht, die hässlichen Hände erhalten sofort aristokratische Feinheit und Form durch Benützung von „Fecolin“. „Fecolin“ ist eine aus 42 der edelsten frischen Kräuter hergestellte englische Seife. Es garantiert, dass feiner Ringeln und Rollen, Gefächtes, Ritzler, Wimmerin, Ritzler etc. Gebrauch von „Fecolin“ (kurios verschwinden). „Fecolin“ ist das beste Kopfhaarpflege- und Haarverschönerungsmittel. Es bindet das Ausfallen der Haare, Kahlköpfigkeit und Kopfschmerzen. „Fecolin“ ist auch das beste und beste Zahnpflegemittel. Wer „Fecolin“ regelmäßig anstatt Seife benützt, bleibt jung und schön. Wir verpflichten uns, das Geld sofort zurück zu erlassen, wenn man mit „Fecolin“ nicht voll und ganz zufrieden ist. Preis der Stück K 1.—, 3 Stück K 2.50, 6 Stück K 4.—, 12 Stück K 7.—. Porto 6-11 Stück 20 h., von 8 Stück anfalls 30 h. Nachnahme 60 h. mehr. Versandt durch das Haupt Depot von R. Reith, Wien VII., Rindischgasse 38, 1. Stock.

**Inserate****Wiener Blätter**

sowie für alle anderen in- und ausländischen Zeitungen besorgt am billigsten

Rudolf Mosse

Annoncen-Expedition

Wien, I. Bez., Seilerstätte 2.

**Südmark-****Cigarrenspitzen**

empfiehlt

Georg Adler

Cilli, Hauptplatz 5.

Preis: 100 Stück 30 kr.  
12 Stück 10 kr.



Das bestrenommierte  
Tiroler Loden-Versandhaus

**Rudolf Baur**

Innsbruck

Rudolphstrasse Nr. 4,

empfiehlt seine durchgehends

echten

Innsbrucker Schafwoll-

**LODEN-**

Stoff-Fabricate für Herren und Damen.

Fertige Havelocks und Wettermäntel.

Meterweiser Versandt an Private.

Kataloge und Muster frei



Guter

# Clavierunterricht

nebst Theorie wird erteilt: Rathhausgasse 14 I. Stock. Anfrage von 10—12. 6523

Eine schöne grosse

# Wohnung

2. Stock sammt Zugehör. Rathhausgasse, mit 1. Januar zu beziehen. Auskunft i. d. Verwaltung d. Bl. 6515

100—300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere u. Lose. — Anträge an Ludwig Oesterreicher, VIII. Deutschegasse 8, Budapest. 6518

umsonst und portofrei erhält

# Wer an Asthma

(Luftbellemmungen mit pfeifendem Geräusch) leidet, die gef. geich. C. & S. Asthmafaheln & Probiere. Man schreibe nur seine Adresse auf Postkarte an W. C. & S. Fabrik hygien. Präparate, Oberursel-Grantsfurt a. M. 6482

# Calanda

# Ceylon-Thee

ist gehaltvoll, aromatisch, rein  
Nr. 1 in Packeten à K. — 20. K. — 50. K. 1.25  
Nr. 2 „ „ „ — 24. „ — 60. „ 1.50  
Nr. 3 „ „ „ — 32. „ — 80. „ 2.—

Niederlagen in:

Cilli: Josef Matic. Franz: J. Lauric.  
Frasslau: Joseph Pauer. Fridau: Othmar Diermayr. Neuhaus: Carl Rayer. Pettan: A. Jurza und Söhne. Pöltschach: Carl Sima. Rohitsch: J. Berlisg. Schönstein: Adolf Orel. Sachsenfeld: Josef Priushegg. Trifail: A. Krammer. Tüfler: And. Elsbacher. W. Graz: Josef Klinger. 6549

Husten stillen  
die bewährten und feinschmeckenden

6505 **Kaisers  
Brust-Bonbons**  
2740 notariell beglaubigte  
Zeugnisse verbürgen

den sicheren Erfolg bei Husten, Heiserkeit Catarrh und Verschleimung! Dafür Angebotenes weise zurück! Packt 20 u. 40 h. Niederlage bei: Schwarzl & Co., Apotheke „zur Mariahilf“ in Cilli, Baumbach's Erben, Nachf. M. Hauser, „Ader-Apotheke“ in Cilli, Carl Hermann in Markt Tüfler.

Feinste edelste  
**Medicinal-  
Weine**

für Wöchnerinnen, Kranke und Reconvalascenten, hervorragende Stärkungswine für geschwächte Personen. Das Beste für Magenleidende.

Feinste  
Dessert-  
Weine  
sind die

**Griechischen Weine**  
der Weinbau-Gesellschaft  
„Achaia“  
in Patras.  
Haupt-Marken:  
„Mavrodaphne“  
(roth und süß),  
„Achaier“ (weiss  
und nicht süß),  
„Weiss-Malvasier“  
(süß).

General-Repräsentant  
C. J. Schrauth,  
Wien, IX., Frankgasse 4.  
Depot für Cilli:  
**Josef Polanetz**  
Specereihandlung.

**Südmark-  
Cigarrenspitzen**

empfiehlt  
**Georg Adler,  
Cilli.**

**Südmark-Zahnstocher**  
in Packeten zu 5, 8, 40 und 50 kr. zu haben bei  
**FRITZ RASCH, Cilli.**

Musgraves Original  
**FRISCHE OFEN**

sind  
die besten



**Dauerbrandöfen.**

Illustrirte Kataloge gratis.

**Chr. Garms  
Fabrik eiserner Oefen  
Bodenbach a/E.**

**Plüss-Stauffer-Kitt**

in Tuben und Gläsern  
mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen  
prämiiert, unübertroffen zum Kittieren zerbrochener Gegenstände, bei: **H. Prettnner, Moriz Rauch, Glashdlg. 5814**

Gute Uhren billig  
mit 3 jähr. schriftl. Garantie  
verf. an Private

**Hanns Konrad**

Uhrenfabrik und  
Goldwaren-Exporthaus  
Brüx (Böhmen).

Gute Ridel-Kem.-Uhr fl. 3.75.  
Gute Silber-Kem.-Uhr fl. 5.80.  
Gute Silberfette fl. 1.20.  
Ridel-Weder-Uhr fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem  
I. T. Adler ausgezeichnet, besitzt  
gold. u. silb. Ausstellungsme-  
dailen u. tausende Anerkenn-  
ungsschreiben. 6238

Illustr. Preisecatalog gratis und franco.

**+ Magerkeit +**

Schöne volle Körperformen durch unser  
orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt  
gold. Medaille Paris 1900; in 6 bis  
8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantiert.  
Aerztliche Vorschrift. Streng reell —  
kein Schwindel. Viele Dankschreiben.  
Preis Carton 2 K 50 h. Postanweisung  
oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung.

Hygien. Institut 6029

**D. Franz Steiner & Co.**

BERLIN 98, Königgrätzerstrasse 69.

6514 **200 Gulden**

sicherer Nebenverdienst zu erreichen  
durch den Verkauf von Losen auf  
Ratenzahlungen. Näheres bei der  
**Merkur-Bank**  
Budapest, IV., Váci-utca 37.

**Eckert's Edelraute**

diätetischer

**Natur-Liqueur**

aus Hochgebirgs-Kräutern, destilliert, wohl-schmeckend, magen-stärkend. Auf Jagden oder Touren dem Wasser beigemischt, vorzüglich erfrischend. 5920

Bestempfohlenes Hausmittel.

Kais. kön. landpriv.

Liqueur-Fabriken

**Alb. Eckert, Graz.**

**Wäscherei-Maschinenfabrik  
Krauss & Comp.**

Wien, XVIII. Währinger-Gürtel 53.

Grösste und älteste Fabrik dieser Branche  
in Oesterreich-Ungarn, übernimmt Ein-  
richtung completer Wäscherei-Anlagen  
und liefert in garantiert solider Ausführung:



**Dampfwasch-  
Maschinen**

anerkannt bestes  
System für Hand-  
oder Kraftbetrieb von  
28 fl. bis 2000 fl.



**Centrifugen**

ganz geräuschlos, für  
Hand- oder Kraft-  
betrieb von

140 fl. aufwärts,

Beste



**Wring-Maschinen**

(Wasche-Auswind-  
maschinen) in allen  
Größen von 14 fl. an.



**Wäsche-  
Rollen**

bewährtester Construc-  
tion, 24 fl. und höher.



**Bügelmaschinen**

von 85 fl. aufwärts.  
Ausführliche illu-  
strierte Preis-  
listen über sämt-  
liche Wäscherei-  
maschinen auf  
Wunsch gratis und  
franco. 6151

**Bau-Unternehmung**

# Dickstein & Roth

**Architekt und Stadtbaumeister**

Grabengasse Nr. 11 • • **CILLI** • • Grabengasse Nr. 11

empfiehlt sich zur Uebernahme  
und Ausführung von

**Hochbauten**

und zwar: Villen, Wohn-, landwirt-  
schaftliche, Fabriks- und öffentliche

Gebäude, Adaptierungen jeder Art. Ferner **Brücken-, Wasser- und Tiefbauten.**

**Auskünfte und Kostenvoranschläge** auf Wunsch. Prospekte und Façadenpläne in jedem Baustile bereitwilligst  
zu den coulantesten Bedingungen.



## Dank und Anempfehlung

Indem wir dem hochverehrten P. T. Publicum von Cilli für das ehrende Vertrauen, welches uns während der 17 Jahre, durch die wir die Gastwirtschaft „Zum Stern“ in Cilli betrieben haben, entgegengebracht wurde, unseren herzlichsten Dank aussprechen, bitten wir auch um freundlichen Zuspruch in unserem

### Gastgeschäfte in Tüchern

welches wir im eigenen Hause daselbst fortführen.

Wir werden nach wie vor unsere verehrten Gäste durch reelle Bedienung und mässige Preise zufrieden zu stellen trachten. Hochachtungsvoll

6555 **Georg u. Aloisia Lemesch.**

Tüchern, 9. November 1901.

## Gasthaus-Übernahme

Hiermit erlaube ich mir einem geehrten P. T. Publicum von Cilli in Umgebung die höfliche Anzeige zu erstatten, dass ich das

### Gasthaus Rebeussek in Gaberje

übernommen habe. — Im Ausschank befinden sich sehr gute alte und steirische Naturweine und vorzügliches Märzenbier, ferner halte stets ausgezeichnete kalte und warme Küche. Frische Leberwürste, Bratwürste, Selchwürste.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

**Johann Petrowitz**

ehem. Bächter des „Waldhauses“.

6556

## Zugelaufen!

Ein **Foxterier** (Hündin) am rechten Auge gelben Fleck. Abzuholen im „Hotel Elefant.“ 6554

## Die besten steirischen Selchwürste

liefert

**W. Hauke, Schönstein**

12 Stück um 2 K = 1 fl.

Garantirt reines Hausfett pr. Kilo K 1.50 = 75 kr. 6552

## Ueberall

anerkannten **Selchwaren**: **Kraus** Würste, grosse 18 kr. per Stück, **Salami** roh geniessbar 80 kr., **Haus-Salami** 90 u. fl. 10, **Selchfleisch**, **Selchspeck** 70, **Schweinszunge** 1 fl., **Köpfe** 40 Knoch. 40 kr. per Kilo. — **Frische** Schweinernes 56, **Speck** 60, **Filz** Köpfe 30, sowie geputzte ganze Schweine ca. 44—50 kr. per Kilo zu Tagespreisen. — **Schwarzbeeren- und Wachholzer** Bratweine, echt, 1 fl. 20 bis 1 fl. 10 per Liter. — Versende nur per Nachnahme. Ein Probecolli befriedigt Jedermann. **Johann Ev. Sirc**, Lebensmittelversender und Selcher in **Krainburg** 6389

## Eine tüchtige Verkäuferin

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird sofort für eine Gemüthwarenhandlung in Krain aufgenommen. Offerte sind unter „Krain“ an die Verwaltung dieses Blattes zu richten.

Gesucht wird ein tüchtiger

## Provisionsreisender

welcher Untersteiermark und Krain regelmässig bereist, für eine leistungsfähige Liqueur-, Essig-, Fruchtsäfte-Fabrik und Branntweinbrennerei. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes.

## Beste Kohle!

### Mötniker Kohle

Ueber 5000 Wärmeeinheiten. Bestellungen nimmt entgegen:

**Adalbert Walland.**

Cilli, Grazerstrasse 22

**F. Dirnberger's**  
**Delicattessen-Handlung**  
Cilli, Grazerstrasse Nr. 15

**Täglich lebende Karpfen**  
in der Sann ausgewässert;  
**jeden Freitag Fogosch**  
6502

## Wohnung gesucht

mit 2 Zimmern, Küche sammt Zugehör per 1. Jänner zu mieten gesucht. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes.

Ein hübsches, grosses gassenseitiges

## Zimmer

mit separiertem Eingang ist möbliert oder unmöbliert an einen Herrn per sofort zu vergeben. Anzufragen in der Expedition dieses Blattes.

Ein grosses möbliertes

## Zimmer

mit separatem Eingang, I. Stock, **Neugasse 14**, ist vom 1. December an zu vergeben. 6548

## Viel Geld

verdienen Reisende, Agenten etc., durch leichtverkäufliche Neuheit an Private und Wiederverkäufer. Auch Fixum. Rückporto unter: **Lohnend 123, Aussig, postlagernd.** 6547

Nett

## möbliertes Zimmer

separirt, parterre, ist sofort zu vermieten **Theatergasse Nr. 9.**

## Die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt

errichtet im Jahre 1819, in Oesterreich allerhöchst concessioniert seit 1837

## sucht

für Cilli einen

## Vertreter.

Gefl. Offerte an die General-Repräsentanz der genannten Anstalt in **Wien.** 6551

## Visitkarten

liefert in feinsten Ausführung die **Vereinsbuchdruckerei „Celeja“, Cilli.**

## „THE GRESHAM“

### Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:

**Wien, I., Giselstrasse Nr. 1** (im Hause der Gesellschaft).

Activa der Gesellschaft am 31. December 1899 . . . K 177,060.451.—

Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen im Jahre 1899 . . . 34,259.092.—

Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) . . . 383,793.888.—

Während des Jahres 1899 wurden von der Gesellschaft 5838 Polizzen über ein Capital von . . . 56,097.103.—

ausgestellt.

Zur speciellen Sicherstellung der österreichischen Versicherten hat

„The Gresham“ bis zum 31. December 1899 bereits Werthpapiere im

Betrage von

**nom. Kronen 20,359.000.—**

bei dem k. k. Ministerial-Zahlamte in Wien hinterlegt.

Prospecte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizzen ausstellt, sowie Antrags-Formulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die **General-Agentur in Laibach** bei Herrn **Guido Zeschko** und durch die Herren Agenten in allen grösseren Städten. 5588

## Fleisch-Lieferungs-Ausschreibung.

Die Menage-Verwaltung des I. 87. Feld-Bataillon schreibt die Lieferung des Fleisches für das I. 87. Bataillon für die Zeit vom 1. Jänner bis 31. December 1902 aus.

Die gestempelten Offerte sind bis 20. November l. J. versiegelt an die Menage-Verwaltung einzusenden. Später einlangende Offerte werden nicht berücksichtigt.

Cilli, am 28. November 1901.